Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 5. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Amtsgerichts Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 54 — 98. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Sonnabend, den 4. März 1939

Großdeutsche Reichsmesse

Leipziger Frühjahrsmesse öffnet ihre Pforten. — Mittler im Güteraustausch. — Gutes Ausfuhrgeschäft erwartet. — Bedeutende technische Neuerungen.

Am Sonntag öffnet die Leipziger Frühjahrsmesse, die erste Reichsmesse Großdeutschlands, ihre Pforten. Es ist ein weiter Weg, den die Leipziger Messe von etwa 2000 Marktbuden zu 24 großen Messehäusern und 20 mächtigen Hallen der Großen Technischen Messe und Baumesse sowie zu 9800 Messeausstellern zurückgelegt hat. Die Leipziger Messe fühlt sich entsprechend ihrer sieben Jahrhunderte alten Entwicklung international gebunden. Sie will allen Wirtschaften der Erde dienen und für sie Mittler im Güteraustausch sein. Ueberaus groß ist das Interesse an der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse. Es werden 300 000 Einkäufer aus dem In- und Ausland erwartet. Davon entsenden 72 Länder 35 000 geschäftliche Besucher. 18 Staaten sind mit Kollektiv- und Länderschauen, 28 fremde Länder mit ihren Ausstellern vertreten.

Schon Monate vorher mußten die Messevorbereitungen getroffen werden. Denn man bedenke, was es bedeutet, wenn eine schwierige Neukonstruktion oder beispielsweise irgendeine Neuschöpfung der Mode in Leipzig gezeigt werden soll. Man vergegenwärtige sich ferner, daß sich schon vor Wochen die ersten Messebesucher im Fernen Osten oder in Australien eingeschifft haben müssen. Ueber 3000 Aussteller aus dem Ausland haben sich angemeldet. So wird die Leipziger Frühjahrsmesse dieses Jahr vielleicht noch mehr als früher das große Welttreffen der an der Ausfuhrwirtschaft interessierten Männer und Mächte sein. Schon auf der letzten Frühjahrsmesse konnten mehr Auslandsdeutsche verbucht werden, und man kann für die diesjährige Frühjahrsmesse eine Fortsetzung dieser Aufstiegskurve erwarten. Von dem gesamten Messeumsatz in Höhe von 543 Mill. RM. stellten sich im Frühjahr 1938 die Auslandsaufträge auf 174 Mill. RM. Es handelte sich aber hier nur um die unmittelbaren Geschäftsabschlüsse, denen im Laufe des Jahres zweifellos noch eine ganze Anzahl gefolgt ist. Auch das Inlandgeschäft dürfte in diesem Jahr als recht aussichtsreich angesprochen werden, da das Weihnachtsgeschäft, das 10 Prozent über dem Vorjahre lag, die Läger geleert hat, so daß entsprechende Auffüllungen vorgenommen werden müssen. Die Voraussetzungen für einen guten geschäftlichen Erfolg der größten Messe der Welt sind durchaus gegeben.

Es bleibt dem deutschen Volke, so kam in der Führerrede vom 30. Januar eindeutig zum Ausdruck, in der augenblicklichen Lage kein anderer Weg, als durch Ausfuhr seine Lebensbedürfnisse sicherzustellen. Der Leipziger Messe kommt für die deutsche Ausfuhr eine große Bedeutung zu. Allein durch den durch die Messe immer von neuem geförderten Wettbewerb auf dem Binnenmarkt wie im Außenhandel wird eine starke Leistungssteigerung eingeleitet. So weit sie bereits erreicht werden konnte, ist der beste Platz und die geeignetste Gelegenheit, sie der Welt bekanntzumachen, die Weltmesse in Leipzig. Und zwar gleichermaßen die Mustermesse, die die Fertigwaren zeigt, wie die Große Technische Messe am Völkerschlachtdenkmal, wo der Messebesucher eine einzigartige Uebersicht über die Maschinen, Einrichtungen, Bau- und Werkstoffe erhalten kann, die der Gütererzeugung dienen, deren Fertigerzeugnisse er im Stadtinnern selbst betrachten kann. Die Messe bringt wiederum eine ganze Reihe technischer Neuerungen. Beispielsweise werden Werkzeugmaschinen gezeigt, die u. a. durch die Forderung nach Fein- und Feinstbearbeitung der verschiedenen Metalle im Flugzeug- und Präzisionsmaschinenbau entstanden sind. Die Automatisierung von Werkzeugmaschinen zum Zwecke der Leistungssteigerung ist ein Kennzeichen der Werkzeugmaschinenschau. Im der Kunstharzmaschinenindustrie dürfte besonders der wohl jüngste Industriezweig der Welt, die Magnesiumspritzerei, mit neuen Preßzufmaschinen und ausgesprochenen Magnesiumspritzmaschinen besondere Beachtung finden. Magnesium ist als ausschließlich deutsches Metall dazu berufen, in der Zukunft eine immer größere Rolle zu spielen. Bei den Textilmaschinen dürften die Maschinen interessieren, die synthetisches Material ebenso wie natürliche Spinnfasern gleich gut und gleich wirtschaftlich verarbeiten. Die Stapellänge spielt bei diesen Maschinen keine Rolle mehr.

Es ist nicht möglich, innerhalb eines kurzen Rahmens, alle die neuartigen Sehenswürdigkeiten der Leipziger Messe zu schildern. Aber jeder Besucher wird sich bald schnell selbst davon überzeugen können, daß die Leipziger Frühjahrsmesse ihren alten Ruf, das beste Werbemittel der Welt zu sein, wieder von neuem bewährt. Abgesehen von der Güte deutscher Wertarbeit steht um so eher ein neuer Aufschwung in Aussicht, als der Rückgang des Welthandels in den letzten Monaten fast überall zum Stillstand gekommen ist und vielfach im Ausland neue Nachfrage nach Erzeugungsmitteln, Maschinen, Geräten, Einrichtungen, usw. auftaucht und die deutsche Wirtschaft durch die große Rede des Führers am 30. Januar erneut auf die Ausfuhrpflicht hingewiesen worden ist.

Junge Du gehörst ins Jungvolk!
Mädel Du gehörst in den Jungmädelbund!

Neue Aufgaben der Luftfahrtforschung

Wegweisende Richtlinien Görings, Hermann-Göring-Denkmünze für Prof. Prandtl

Zur Erinnerung an den Tag der Freiheit der deutschen Luftfahrt hielt die Deutsche Akademie der Luftfahrtforschung eine Festsitzung im Haus der Flieger ab. Neben dem Präsidium, den außerordentlichen, ordentlichen und korrespondierenden Mitgliedern nahmen zahlreiche Ehrengäste an dieser Sitzung teil. Man sah alle die Männer beisammen, die auf dem Gebiet der Erforschung der wissenschaftlichen Grundlagen der Luftfahrt bekannt geworden sind.

Mit zahlreichen Diplomaten und Militär-Attachés sah man Reichserziehungsminister Rust, der Ehrenmitglied der Akademie ist, Reichsminister Dr. Dorpmüller, Reichsminister Dr. Lammers, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, zahlreiche hohe Offiziere aller drei Wehrmachtsteile, besonders natürlich der Luftwaffe, viele Staatssekretäre, Gauleiter und führende Männer der Parteigliederungen. Unter den ausländischen Ehrengästen bemerkte man u. a. den Chef der schwedischen Luftwaffe, Generalleutnant Friis.

Die Feier wurde eingeleitet durch die Dresdner Philharmonie unter der Leitung von Paul van Kempen mit dem Ersten Satz aus dem Klavierkonzert Allegro von Beethoven, wobei der Klavierpart von Edwin Fischer gespielt wurde.

Als Vertreter des von Berlin abwesenden Vizepräsidenten der Akademie, Generaloberst Milch, eröffnete der Chef der Luftwehr, General der Flieger Stumpff, die Festsitzung. Er brachte die Parole zur Kenntnis, die der Präsident der Akademie, Generalfeldmarschall Göring, für die Arbeit der Akademie im kommenden Jahr erlassen hat. Die Ausführungen geben einen Rückblick auf die Schaffung der deutschen Luftwaffe und betonen dann u. a.:

Mit dieser Luftwaffe konnte und kann Deutschland seiner auf die Erhaltung des Friedens in der Welt gerichteten Politik die erforderliche Unabhängigkeit und jederzeitige Entschlußfähigkeit verleihen. In starker und stolzer Ruhe folgt die deutsche Nation ihrem Führer hinein in eine große und freie Zukunft.

Luftfahrtwissenschaft und -technik haben durch ihre vorbildliche Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren einen maßgeblichen Beitrag zur Neugestaltung unserer politischen Lage geliefert. Im vergangenen Jahr hat die vom Führer begründete Deutsche Akademie für Luftfahrtforschung große Fortschritte in ihrer Gesamtarbeit gemacht. In weitem Maße wurden außenstehende Wissensgebiete an die Luftfahrtforschung herangebracht.

In der Erwartung, daß die Akademie in den ihr zugewiesenen neuen Räumen im kommenden Jahr mit verstärkter Kraft an ihr großes Werk geht, wurden für die zukünftige Arbeit u. a. folgende Richtlinien gegeben:

Die regelmäßigen wissenschaftlichen Sitzungen der ordentlichen Mitglieder sollen eine Ergänzung durch einzelne Wissenschaftstagungen erfahren, die sich besonders die Pflege der Randgebiete zwischen der Luftfahrttechnik und den allgemeinen Wissenszweigen zur Aufgabe setzen. Der Teilnehmerkreis dieser Veranstaltungen kann größer gezogen werden und soll auch die Beteiligung bedeutender ausländischer Wissenschaftler an solchen Arbeiten einschließen.

Im einzelnen soll die Flugmotorenforschung die physikalisch-chemischen Vorgänge der Verbrennung im Flugmotor und das Problem der Kühlung aufklären.

Erforschung der Stratosphäre

Der Erforschung der Stratosphäre und der fernab liegenden Ionosphäre sollen weitere Gemeinschaftsarbeiten gewidmet sein. Die flugmedizinische Forschung muß unsere Kenntnisse über die Wirkungen der mit der Höhe abnehmenden Luftdichte und Luftzusammensetzung ergänzen. Auch den Arbeiten über die Einwirkungen von Beschleunigungen beim Start, Kurven und Sturzflug auf den menschlichen Körper kommt Bedeutung zu. Weiteres Ziel ist die Weiterentwicklung der meteorologischen Strömungslehre.

Prof. Prandtl ausgezeichnet

Anschließend wurde die Zuerkennung der Hermann-Göring-Denkmünze an den ordentlichen Professor der Universität Göttingen, Ludwig Prandtl, im Hinblick auf seine außerordentlichen Verdienste um die wissenschaftlichen Grundlagen der Strömungsforschung bekanntgegeben. Der Wert seiner wissenschaftlichen Arbeit ist nicht nur in unserem Vaterland, sondern darüber hinaus bei allen luftfahrtbetreibenden Ländern der Erde neidlos anerkannt. Die Denkmünze ist damit zum erstenmal verliehen.

Die Parole schließt mit einem Hinweis auf die Aufgaben, die der Führer dem deutschen Volk, seiner Wehrmacht und seiner Wirtschaft gestellt hat.

Hermann-Göring-Denkmünze verliehen.
Die höchste Auszeichnung der Deutschen Luftfahrtwissenschaft wurde als erste Professor Prandtl in Göttingen verliehen. Die Hermann-Göring-Denkmünze wird an Persönlichkeiten des In- und Auslandes verliehen, die durch bahnbrechende Pionierleistungen die Weiterentwicklung der Luftfahrt gefördert haben.
(Weltbild-Wagenborg — M.)

Wirtschaftlichkeit der Erzeugung

Generalluftzeugmeister Generalleutnant Udet legte die Führungsgrundlagen der Luftfahrttechnik dar. Er führte dabei u. a. folgendes aus: In militärischer Hinsicht ist derjenige Staat den anderen überlegen, der die neuesten Fortschritte wissenschaftlicher und technischer Erkenntnisse am schnellsten in die Rüstung umsetzen kann. Die Entwicklung der letzten Jahre brachte beträchtliche Leistungssteigerungen für alle Flugzeuggattungen. Es bestand jedoch von vornherein nicht die Absicht, alle auf dem Gebiet der technischen Neuentwicklung geleistete breitangelegte Arbeit in vollem Umfang für die Ausrüstung der Luftwaffe und des Luftverkehrs in der Fabrikation auszuwerten.

Im Hinblick auf die Bedürfnisse der Front habe ich es für meine vornehmste Aufgabe gehalten, eine starke Konzentrierung auf wenige, aber grundsätzlich wichtige Aufgaben vorzunehmen.

Im übrigen hat die deutsche Luftfahrttechnik von der Erkenntnis Gebrauch gemacht, daß die Zahl grundlegender Veränderungen durch Neuerkenntnisse überraschend gering ist gegenüber den durch planmäßige Fortentwicklung bewährter Erstkonstruktionen erzielten Fortschritten.

Beim Aufbau der Luftfahrtindustrie wurde der Einzelinitiative schöpferischer Konstrukteure der erforderliche Betätigungsraum gelassen. Ebenso wurden den Unternehmungen der Luftfahrtindustrie auch Möglichkeiten zu einer Eigeninitiative auf wirtschaftlichem Gebiet eingeräumt, d. h. staatskapitalistische Gedankengänge wurden bewußt abgelehnt. Die Oeffentliche Hand erhält durch das Auftragswesen an die Industrie ausreichend Möglichkeiten, um ihre eigenen Interessen wahrzunehmen. Auf der Grundlage statistischer Erhebungen eigens angesetzter Prüfstellen wurde bei allen Neukonstruktionen der Wirtschaftlichkeit der Erzeugung größere Aufmerksamkeit als bisher geschenkt.

Forschung und Industrie müssen also stets in engsten Wechselbeziehungen bleiben. Den eigenen Luftfahrzeugen höhere Leistungen zu geben, als sie die anderen Staaten besitzen, ist deshalb für die nationale Luftfahrttechnik die wichtigste Aufgabe.

Alle Leistungen auf materiellem Gebiet sind unlösbar mit den Leistungen der Menschen verbunden. In Erkenntnis dieser Frage ist deshalb seit Begründung der Luftwaffe nach den Weisungen Generalfeldmarschalls Göring die Förderung des Personalproblems auf einer breiten Basis betrieben worden. Der „Beauftragte für das Luftfahrtindustriepersonal" im Technischen Amt regelt einheitlich das Problem der Heranführung erstklassiger Facharbeiter in die im Aufbau begriffenen Werke.

Durch die Begründung des Ingenieurkorps der Luftwaffe ist ein weiterer entscheidender Schritt auf dem Wege zur Festigung der inneren Verhältnisse unserer Luftfahrttechnik getan, der besondere Bedeutung hat für die Geltung unserer Luftfahrttechnik als ein Glied der deutschen Luftwaffe.

Studium für bewährte Arbeiter

Die an Hochschulen und Lehranstalten für die Ingenieurausbildung getroffenen Maßnahmen haben sich immer noch nicht als ausreichend erwiesen. Besonders dadurch, daß die höheren Schulen den Technischen Hochschulen nicht mehr den erforderlichen Nachwuchs liefern.

Wir sind deshalb den Weg gegangen, in Darmstadt besonders bewährten Arbeitern der Luftfahrtindustrie eine Ingenieurausbildung zukommen zu lassen, die sie bei günstigem Abschluß ermächtigt, anschließend auch die Hochschule zu besuchen.

Es ist derselbe Weg, den unabhängig von uns der Reichsstudentenführer mit dem Langemarck-Studium für tausend Studierende gegangen ist.

Die Forderung zur zentralen Leitung aller mit der Technik zusammenhängenden Aufgaben trug die natürliche Entwicklung der Organisationsformen Rechnung.

Die heutige Gliederung kuppelt die Forschung, Entwicklung, Beschaffung, Nachschub und Wirtschaftsfragen der Industrie aufs engste aneinander. Alle Belange mit der Aufgabenstellung für ein Muster bis zur Auslieferung der Großserie an die Truppe sind von der Dienststelle des Generalluftzeugmeisters zusammenfassend gesteuert.

Die Luftfahrtindustrie bietet das Bild einer neuen Wirtschaftsform: Die Grundlinien ihrer Arbeit entsprechen einer Planwirtschaft, aber die Entschlüsse im einzelnen sind den verantwortlichen Wirtschaftsführern überlassen.

In enger Gemeinschaftsarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront ist ein soziales Werk entstanden, das dem Namen des Schöpfers unserer Luftwaffe auch noch in fernen Zeiten Ehre machen wird. Generalleutnant Udet schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß die großen Leistungen der Vergangenheit auf dem Gebiete der Luftfahrttechnik uns zu der Hoffnung berechtigen, Deutschland möge auch in Zukunft zu friedlicher Gemeinschaftsarbeit mit allen Völkern der Erde berufen sein.

Nach der Rede des Generalleutnants Udet fand die eindrucksvolle Festsitzung mit der Ouvertüre zu Beethovens „Coriolan" ihr Ende.

Göring in Italien

Mehrwöchiger Erholungsaufenthalt

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat sich in Begleitung seiner Gattin zu einem mehrwöchigen Erholungsaufenthalt nach Italien begeben.

Um während seiner Abwesenheit dienstlich nicht in Anspruch genommen zu werden, hat er die Leitung seiner sämtlichen Aemter den Vertretern übertragen.

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Flottendienst eine vorzügliche Schule

Wie kommt der junge Deutsche zur Kriegsmarine?

Das Oberkommando der Kriegsmarine weist darauf hin, daß besondere Anforderungen für den Dienst in der Flotte nur an die Tauglichkeit der Freiwilligen gestellt werden. Sie müssen bordtauglich sein. Im übrigen gelten für den Flottendienst die allgemeinen Einstellungsbedingungen (der Freiwillige muß deutscher Staatsangehöriger, wehrwürdig und deutscher oder artverwandter Abstammung sein, er darf gerichtlich nicht bestraft und muß unverheiratet sein; Lebensalter am Einstellungstage: 17. bis 23. Lebensjahr). Darüber hinausgehende allgemeine Einstellungsbedingungen bestehen nicht. Zugehörigkeit zu einer bestimmten vormilitärischen Organisation wird nicht gefordert.

Die Freiwilligen des Flottendienstes dienen mindestens 4½ Jahre, bei Eignung zum Unteroffizier 12 Jahre. Der Dienst an Bord der Kriegsschiffe mit ihren vielfältigen Aufgaben in der Heimat und im Auslande ist für jeden jungen Deutschen eine vorzügliche Schule. Diejenigen, die ein technisches Handwerk gelernt haben, erhalten im Dienst an den Maschinenanlagen und sonstigen technischen Einrichtungen der Kriegsschiffe eine wertvolle Weiterbildung.

Die nach 4½ Dienstjahren ausscheidenden Soldaten erhalten eine Dienstbelohnung von 525 RM. und einen Berechtigungsschein für bevorzugte Arbeitsvermittlung. Nach 12jähriger Dienstzeit ausscheidende Unteroffiziere können Beamte werden. Sie werden auf Schulen entsprechend vorgebildet und in das Militäranwärterverhältnis überführt. Außerdem erhalten sie eine Dienstbelohnung von 750 RM. Einstellungsgesuche werden laufend das ganze Jahr hindurch vom 2. Admiral der Nordseestation (Einstellung) in Wilhelmshaven und vom 2. Admiral der Ostseestation (Einstellung) in Kiel angenommen.

Wer in der Kriegsmarine Offizier werden will, muß neben körperlich und geistig hervorragender Veranlagung die nötigen Fähigkeiten und Kenntnisse nachweisen. Grundsätzlich wird das Abschlußzeugnis einer höheren Lehranstalt (Gymnasium, Oberrealschule usw.) verlangt. Einstellungsgesuche sind an die Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel zu richten. Einstellungen finden nur Anfang Oktober jeden Jahres statt. Anmeldungen sind wenigstens ein Jahr vor dem beabsichtigten Einstellungszeitpunkt einzureichen. Eine besondere vormilitärische oder seesportliche Vorbildung wird auch für Offizieranwärter nicht gefordert.

Volksgenossen, nehmt ein Ferienkind auf!

Freies Deutschtum in Jugoslawien

Zwetkowitsch verspricht ungehinderte kulturelle Entfaltung

Ministerpräsident und Innenminister Zwetkowitsch empfing die parlamentarischen Vertreter der deutschen Volksgruppe, Senator Graßl und die Abgeordneten Hamm und Trischler, die die Sorgen und Wünsche der Deutschen Jugoslawiens vortrugen.

Ministerpräsident Zwetkowitsch versprach, für eine ungehinderte Entfaltung des Deutschtums in Jugoslawien auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet sorgen zu wollen und empfahl die Fühlungnahme mit den einzelnen Fachministern seiner Regierung, die die deutschen Wünsche weitgehend berücksichtigen und berechtigte Klagen sofort abstellen würden.

Englisches Kriegsschiff für die Flucht sowjetspanischer Mordbanditen.

Rettung rotspanischer Bonzen auf Ersuchen Moskaus

Aus Moskau wird gemeldet, daß zwischen der Sowjetregierung und dem englischen Außenministerium ein Abkommen getroffen wurde, nach dem die Oberbonzen der spanischen Kommunisten in Zentralspanien an Bord eines britischen Kriegsschiffes übernommen werden sollen. Sie werden nach London gebracht und können von dort nach Sowjetrußland weiterreisen.

Nach Meldungen aus Spanien kreuzt die Kriegsflotte des Generals Franco vor den Häfen von Valencia und Cartagena, um die roten Bonzen an einer Flucht zur See zu hindern. Verschiedene Meldungen aus Spanien hatten besagt, daß die Roten in Madrid Parlamentäre für die Uebergabe im Flugzeug nach Burgos senden wollten. Die Parlamentäre sind jedoch nicht in Burgos eingetroffen, da sie anscheinend von der extremen Richtung in Madrid am Fluge verhindert worden sind. Wie aus Burgos gemeldet wird, ist eine schnelle nationalspanische Befreiungsoffensive geplant, wenn die Roten die weiße Flagge nicht bald hissen.

Zeugnis deutscher Kultur

Es liegt in der Natur des nationalsozialistischen Denkens und Handelns, daß alle Erziehungs- und Bildungsmittel und alle propagandistischen Möglichkeiten zur Willensbildung einer einheitlichen Planung und Auswertung unterliegen. Man ist sich bewußt, daß von der Pflege und dem zielbewußten Einsatz aller Instrumente dieser Willensbildung die politische Geschlossenheit der Nation wesentlich mitbestimmt wird, von der alle Leistungen getragen werden.

Es bliebe aber nur bei einer rein theoretischen Wirkung, wenn das Volk selbst mit diesen Instrumenten nicht in einen innigen Kontakt träte. Nicht nur der Einsatz der Instrumente, sondern auch ihre Heranführung an die ganze Volksbreite ist ein dringendes Gebot. So findet am 5. März der diesjährige Filmvolkstag statt, der den Film als ein besonders wertvolles Instrument der Volkserziehung und als Zeugnis deutscher Kultur jedem ins Bewußtsein bringen soll.

In unermüdlicher Anstrengung werden immer neue Brücken geschlagen. Der Dienst am Volk als tragender Grundgedanke der nationalsozialistischen Politik wird in stetiger Entwicklung zum allgemeingültigen Grundsatz unseres gesamten öffentlichen Lebens. Daß auch der Film diesem Grundsatz unterliegen muß, bedarf heute keiner weiteren Erörterung mehr.

Einmal war er der Boden für eine fesselklose Spekulation auf die niedersten Instinkte. Heute hat sich bereits ein ganz anderes Verantwortungsgefühl im gesamten Filmschaffen durchgesetzt. Nicht mehr das „Geschäft", sondern die Gesinnung und die von ihr bestimmte Kunstauffassung diktieren die Produktion. Daß die Schaffung wertvoller Filme dem finanziellen Ertrag und der Rentabilität abträglich sei, war nur die abgestandene Weisheit skrupelloser „Producers". Heute kann Deutschland aber seine Herstellungskosten bereits durch den Kinobesuch im eigenen Lande decken und ist damit frei von Zugeständnissen aller Art. So wird der Filmvolkstag die Fruchtbarkeit einer lebendigen Wechselwirkung zwischen Film und Volk neuerlich bezeugen und bekräftigen.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 4. März 1939.

Spruch des Tages

Der neue deutsche Staat ist ein moderner Staat im schönsten, sittlichsten, wahrsten und edelsten Sinne des Wortes.

Hans Schemm.

Jubiläen und Gedenktage

5. März.

1689: Mannheim von den Franzosen verbrannt. — 1918: Die Deutschen besetzen die Alandsinseln. — 1933: Tag der erwachenden Nation: bei der Reichstagswahl bekennen sich 52 Prozent der Wähler für die Regierung Adolf Hitlers. — 1935: Der Gauleiter der bayerischen Ostmark und Leiter des Nationalsozialistischen Lehrerbundes Hans Schemm bei Bayreuth tödlich verunglückt.

6. März.

1787: Der Physiker Joseph v. Fraunhofer in Straubing geboren. — 1898: Pachtung von Kiautschou durch das Deutsche Reich von China auf 99 Jahre. — 1930: Der Großadmiral Alfred v. Tirpitz in Ebenhausen gestorben.

Sonne und Mond:

5. März: S.-A. 6.40, S.-U. 17.44; M.-U. 6.01, M.-A. 17.51
6. März: S.-A. 6.38, S.-U. 17.46; M.-U. 6.29, M.-A. 19.13

Erste Frühlingsboten

Schneeglöckchen, Märzbecher, Veilchen, Forsythia und Seidelbast blühen in den Gärten auf und stimmen die Menschen um so hoffnungsvoller, je leuchtender ihre Blüten aus dem Schnee hervorwachsen. Auf den Wiesen und im Walde sprossen Huflattich und Lungenblume. Und neben den sichtbarlich blühenden Haseln, Erlen und Weiden tragen die Birken ihre kaum auffallenden, weil so winzigen grünen Troddeln.

Das ist die Zeit, wo die Wildgänse wieder nach Norden ziehen. Lärmend kommen auch die Stare zurück. Und die Amseln singen ihre Lieder nun immer heller und lauter und immer jubelnder. An mancherlei Tagen des März hängen Bauernsprüche über Wetter und Felderertrag. Da heißt es: „Ist es um Lätare feucht, bleibt der Ackerboden leicht"; „Friert's an vierzig Ritter (9. 3.) stark, friert's auch noch vierzig Nächte arg"; „Ist Gertrude (17. 3.) sonnig, so wird's dem Gärtner wonnig". Der Landmann wünscht, daß im März noch viel Schnee liegen möchte, denn „viel Schnee, den uns der Lenz entfernte, läßt uns reiche Ernte", meint er und prägt den gleichen Inhalt in noch anderer Form aus: „Ein grüner März erfreut kein Bauernherz." Aber nicht Regen oder Nebel sollen den Schnee fortnehmen, sondern die Sonne soll ihn langsam auffangen: „Feuchter März ist des Bauern Schmerz" und „Auf Märzenregen folgt kein Sonnensegen". Kalt und sonnig soll es sein, daß der Staub fliegt, denn „ein Lot Märzstaub ist einen Dukaten wert!"

Heute gehts los!

Tausende und Abertausende haben in den letzten Tagen, ja sogar Wochen, zusätzlich gearbeitet, um die kleinen schönen Porzellan-Figürchen herzustellen. Es ist nicht einfach, zwanzig solcher Männlein unter einen Hut zu bringen. Man kann nicht einmal sagen, welches eigentlich das Schönste ist. Wer die Wahl hat, hat die Qual . . . Am besten erwirbt man sich die ganze Serie. Der Rein-Erlös fließt ja wie immer dem Winterhilfswerk des Deutschen Volkes zu.

Daß der deutsche Handwerker nicht nur der beste überhaupt ist, sondern auch in weitestem Maße erfinderisch, das wird sich bei der Sammlung heute und morgen erweisen. Bleibe daher keiner in seinem Bau, sondern gehe jeder auf die Straße und lasse sich überraschen. Und die Beamten und die Amtsträger des NSV. haben sich auch gar manches ausgedacht. Da ist z. B. . . . Aber nein, geht selbst hin und schaut euchs an!

Uebrigens: die Abzeichen stammen aus den Porzellan-Industriegebieten der Ostmark und des Sudetengaues. Zum Verkauf gelangen 28½ Millionen; wenn also jeder Schaffende nur eines kauft, wird morgen der Sturm auf solche einsetzen, die noch „Restbestände" haben. Also sofort heute noch den Bedarf decken!

Auch die Lerchen sind zurückgekehrt. Nach den Staren sind nun auch die Lerchen zurückgekehrt. Gestern konnte man sie überall auf den Feldern jubilierend beobachten.

Der Film vom Deutschen Turn- und Sportfest am Montag in Wilsdruff. Die Nachfrage nach den Karten zu dieser Veranstaltung, auf die wir schon mehrfach hingewiesen haben, ist außerordentlich rege. Wie wir bereits bekanntgaben, findet die Veranstaltung am 6. März in den Schützenhaus-Lichtspielen statt. Dabei wird Kreisführer Allmert-Dresden das Wort ergreifen. Wir möchten nicht versäumen, nochmals auf die festliche Veranstaltung aufmerksam zu machen, vor allem deshalb, weil die Gestaltung der Vortragsfolge ein wirkliches Erleben für jeden Besucher bedeuten wird. Der Normal-Tonfilm vom Deutschen Turn- und Sportfest wird nicht nur viele Erinnerungen wachrufen und Ausschnitte aus dem großen turnerischen und sportlichen Ereignis des Jahres 1938 zeigen, sondern er wird darüber hinaus allen denjenigen, welche keine Gelegenheit hatten, dieses Fest zu besuchen, in anschaulichster Weise einen Begriff geben von der gewaltigen Größe unseres „Volkes in Leibesübungen". Die Veranstaltung wird ein Bekenntnis zu dem Gedanken der Leibesübungen sein, von denen der Führer erwartet, daß sie zur selbverständlichen Lebensgewohnheit des ganzen Volkes werden. So wird denn niemand zurückstehen wollen, sich noch Karten für die Veranstaltung zu sichern, damit jeder aus eigener Anschauung sich davon überzeugen kann, in welcher Weise der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen seine große politische Aufgabe erfüllt. Die Vorführungen beginnen 18 und 20 Uhr, die für Kinder 16 Uhr. Der Eintrittspreis für Kinder beträgt 10 Pfg. Näheres sagt das Inserat in der vorliegenden Nummer.

Die Volksbildungsstätte Wilsdruff, deren Darbietungen in diesem Winter unter dem Kennwort „Soldat und Heimat" stehen, zeigt am kommenden Dienstag im Parteiheim eine Reihe Lichtbilder „Sächsische Burgen und Schlösser", zu denen Lehrer Ranft den kundigen Führer machen wird. Wir Sachsen können stolz sein auf diese Schönheiten, und es sollte niemand geben, der an dieser Fahrt nicht teilnimmt. Die Bilder sind hergestellt von der Landesbildstelle und sind samt und sonders Kunstwerke.

Arbeitstagung des Heimatwerk Sachsen im Kreis Meißen. Eine Arbeitstagung des Heimatwerkes Sachsen, Kreis Meißen, wird Mittwoch, den 8. März, im Burgkeller in Meißen stattfinden. Der Kreisleiter Pg. Helmut Böhme M.d.R., wird die Grundlagen des neuen Arbeitsabschnittes erläutern. Ein Vertreter der Landesleitung wird über die Mitglieder und über die Aufgaben des Heimatwerkes im Jahre 1939 sprechen. Studienrat Stauß wird die Fragen der Sprecherziehung behandeln. Zu dem anschließenden Kameradschaftsabend wird Pg. Zöllner, der Heimatdichter, heitere Bilder und Lieder aus der Meißner Pflege bringen.

Wieviel SA.-Sportabzeichen sind verliehen worden? Obwohl das SA.-Sportabzeichen erst seit wenigen Jahren verliehen wird, ist es in rasch zunehmendem Maß von Jahr zu Jahr erworben worden. Nach Mitteilungen des Stabschefs der SA. sind bis 1934 über 156 000 SA.-Sportabzeichen verliehen worden. Bis 1936 sind mehr als 442 000 SA.-Sportabzeichen errungen worden. Am Ende des Jahres 1938 sind im Altreich insgesamt 1 286 970 Verleihungen gezählt worden. Im mittleren Deutschland rangiert die SA.-Gruppe Sachsen mit 85 768 verliehenen SA.-Sportabzeichen an erster Stelle.

Wer kann Beamter werden?

Beamtenanwärter müssen der Partei oder einer ihrer Gliederungen angehören

Die Verordnung über die Vorbildung und die Laufbahnen der deutschen Beamten bestimmt, daß die Bewerber der Partei oder einer ihrer Gliederungen angehören oder angehört haben müssen. Bei der Auswahl ist die persönliche Eignung und charakterliche Haltung maßgebend. In Ehren entlassene Arbeitsmänner und Soldaten und Kinder aus kinderreichen Familien erhalten den Vorrang. Für Versorgungsanwärter gelten die für sie erlassenen besonderen Bestimmungen. Weibliche Personen sind nur für solche Stellen zuzulassen, die ihrer Art nach mit weiblichen Beamten besetzt werden müssen. Von Schwerbeschädigten, Wehrdienst- und Reichsarbeitsdienstbeschädigten darf nur das für die betreffende Stelle erforderliche Mindestmaß körperlicher Rüstigkeit verlangt werden. Die Laufbahnen der Beamten beginnen im allgemeinen mit einem Vorbereitungs- oder Probedienst. In den Laufbahnen des einfachen Dienstes beträgt die Probezeit sechs Monate. In den Laufbahnen des mittleren Dienstes ist eine Vorbereitungszeit von in der Regel einem Jahr vorgeschrieben. Für den gehobenen Dienst gilt eine Vorbereitungszeit von mindestens zwei Jahren. Für die Laufbahnen des höheren Dienstes stehen Bestimmungen über die Dauer der Vorbereitungszeit noch aus.

NSDAP. Og. Wilsdruff

Wochenplan.

5. 3. Pol. Leiter: Schießdienst 8.30 Uhr Schützenhaus.
6. 3. NSRL. 20 Uhr Breslau-Film. Alle Gliederungen und angeschlossenen Verbände sind aufgefordert.
6. 3. DAF. Rechtsberatung 15.30—17 Uhr Dienststelle.
6. 3. DAF. Handwerk Fachschaftswalter 20 Uhr Dienststelle.
7. 3. DAF. Deutsches Volksbildungswerk: 20 Uhr Parteiheim Lichtbildervortrag: Fahrt zu den schönsten Burgen und Schlössern Sachsens.
8. 3. Amts- und Zellenleiter, dazu Führer der Gliederungen.
8. 3. HJ Schulung 20 Uhr Heim.
9. 3. **Oeffentliche Versammlung der NSDAP.** Lichtbildervortrag über Kriegsgräberfürsorge.
10. 3. HJ Leibesübungen 20 Uhr Turnhalle.
11. 3. NSKOB. Mitgliederversamml. 20 Uhr Eintracht.

Außerdem wurden gemeldet:

7. 3. DRK. San.-Raum 20 Uhr.
9. 3. Landw. Verein Versammlung Adler.

Fähnlein 21/208

5. 3. Fähnlein 8 Uhr Parteiheim Reichsschießwettkampf WDA. 1. Ende 10 Uhr.
6. 3. Musikgruppe 18 Uhr Parteiheim Uebungsstunde. Ende 19 Uhr.
7. 3. Sportgr. 18 Uhr Turnhalle Turnen. Ende 19 Uhr.
8. 3. Jungzug 1 Heimabend 17 Uhr. WDA. 1. Ende 18.30
8. 3. Jungzug 2 16.30 Uhr Heimabend. WDA. 1. Ende 18
8. 3. Off. 7, Heimabend 16 Uhr Schule Kaufbach. WDA. 1. Ende 18 Uhr.
11. 3. Fähnleindienst 15.30 Uhr Parteiheim. WDA. 1. Ende 18
11./12. 3. Jungstammführerschulung in Grumbach.

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Wilsdruffer Tageblatt
2. Blatt zu Nr. 54. Sonnabend, den 4. März 1939

Tagesspruch

Ich weiß, daß ich ein Mensch, das heißt: daß ich dem Leiden geweiht bin. Gegen Schicksalstücke hilft mir nur eins: Standhaftigkeit. Friedrich der Große.

Stabschef Lutze über Aufgaben der SA.

Weltanschauliche und politische Perspektiven

Auf Einladung der Reichspressestelle der NSDAP. und in Anwesenheit des Reichspressechefs Reichsleiter Dr. Dietrich sprach Stabschef Lutze vor führenden Journalisten der Reichshauptstadt und würdigte hierbei mit herzlichen Worten die Arbeit der Presse, um dann auf die großen weltanschaulichen und politischen Perspektiven einzugehen, mit denen die SA. im Rahmen der Gesamtaufgabe der Partei in ihrer Arbeit verbunden ist. Der Stabschef verwies dabei auf die Anfänge der SA. und betonte, daß die damals geltenden Grundsätze auch jetzt nach Jahrzehnten unverändert gültig seien.

In der Kampfzeit sei der einzelne deutsche Mann mühsam und oft langsam für Adolf Hitlers Bewegung gewonnen worden, auch heute müsse ebensolche Sorgfalt auf jeden einzelnen im SA.-Sturm verwandt werden. Jeder einzelne SA.-Mann müsse heute wie früher innerlich unzerreißbar mit den Ideen des Führers verbunden sein, und jeder müsse in seinem Kreise unablässig für diese Ueberzeugung wirken. Hier komme es also auf einen echten Idealismus an, der seinen Lohn nicht in irgendwelchen materiellen Gütern finden könne, der aber wie jeder echte Idealismus eine ideelle Anerkennung brauche. Erste Aufgabe der SA. wie der Partei überhaupt müsse es für alle Zeiten sein, den deutschen Menschen für den Nationalsozialismus zu gewinnen und in ihm zu erhalten.

Stabschef Lutze unterstrich sodann, daß die SA. keine militärische, sondern eine Organisation politischer Kämpfer sei. Die gegenseitige Befruchtung, die aus der neuen Einheitlichkeit der Aufgaben von Wehrmacht und SA. erwachse, sei schlechthin das Ideal eines Volkes, das weder rein technisch noch nur politisch die Waffen seiner Volkskraft verwenden und bewahren solle. Dann werde jener einzigartige, hochqualifizierte Deutsche restlos und erfolgreich seinem Führer dienen können und sowohl als Soldat wie als völkisch bewußter Kämpfer das Dritte Reich Adolf Hitlers schirmen.

Papst Pius XII.
Kardinal Pacelli wurde von dem Konklave zum neuen Papst gewählt. Er nahm den Namen Pius XII. an.
(Weltbild-Wagenborg — M.)

Palästinas Unabhängigkeits-Garantie

Enthüllung geheimer Dokumente in London — Englische Garantie für unabhängiges arabisches Königreich

Die britische Regierung hat die berühmte McMahon-Korrespondenz, die der ehemalige Oberkommissar von Aegypten, Sir Henry McMahon im Jahre 1915 bis 1916 mit dem Scherif Hussein von Mekka geführt hatte, als Weißbuch veröffentlicht. Damit wird seit 23 Jahren zum ersten Male der geheimnisvolle Briefwechsel zwischen Engländern und Arabern der Oeffentlichkeit bekanntgegeben.

Die Palästinaaraber nehmen das Schreiben des früheren Oberkommissars zur Grundlage ihrer Forderungen. Auf wiederholtes Drängen der an der Palästinakonferenz teilnehmenden palästinensischen Araberdelegation ist die Korrespondenz nunmehr veröffentlicht worden.

In dem ersten Brief des Scherifs an Sir Henry heißt es England möge die Unabhängigkeit der arabischen Länder anerkennen, die im Norden von Mersina und Adana bis zum 37. Breitengrad bis zur Grenze von Persien und dem Golf von Basra, im Süden bis zum Indischen Ozean mit Ausnahme von Aden und im Westen bis zum Roten und dem Mittelmeer reichen. England möge ferner der Proklamierung eines arabischen Kalifats zustimmen.

In dem ersten Antwortschreiben vom 30. August 1915 lehnt der Oberkommissar zunächst die Festlegungen des arabischen Reiches auf geographische Grenzen mit Rücksicht auf die Weltkriegslage ab, begrüßt jedoch die Wiederherstellung eines arabischen Kalifats. Auf dieses Schreiben antwortete der Scherif mit einem Schreiben vom 10. September, in dem er die weitere Stellung des Arabertums zum britischen Weltreich von der Festlegung der geographischen Grenzen des Araberreiches abhängig macht und eine möglichst sofortige Klärung dieser Frage fordert.

In dem entscheidenden Schreiben, das darauf Sir Henry McMahon am 24. Oktober 1915 an den Scherif gerichtet hat, gibt dieser im Namen der britischen Regierung die Erklärung ab, daß seine Regierung die vom Scherif vorgeschlagenen Grenzen des neuen Araberreiches annehme. McMahon schließt jedoch ausdrücklich die Distrikte von Mersina und Alexandrette sowie Teile von Syrien die im Westen von Damaskus, Homs, Hama und Aleppo liegen, mit dem Hinweis aus, daß diese Gebiete nicht als rein arabisch anzusehen seien und daher von von dem Scherif vorgeschlagenen Grenzen ausgenommen werden müßten. (Es handelt sich bei diesen Gebieten um das heutige französische Mandatsgebiet Syrien.)

McMahon erklärt ausdrücklich im Namen der britischen Regierung, daß Großbritannien unter der Voraussetzung der erwähnten Abänderungen bereit ist, die Unabhängigkeit der Araber in den gesamten von dem Scherif geforderten Gebieten anzuerkennen und zu unterstützen (!).

In dem Schreiben wird darauf aufmerksam gemacht, daß die britische Regierung hinsichtlich des von der allgemeinen Regelung ausgeschlossenen Gebietes auf den französischen Alliierten Rücksicht nehmen müsse. Der Oberkommissar erklärt ferner, daß Großbritannien die heiligen Stätten gegen jeden äußeren Angriff garantiere und die Unabhängigkeit dieser Stätten anerkenne. Sobald die Lage es erlaube, werde Großbritannien den Arabern Hilfe und Unterstützung leihen, um die am besten geeignete Regierungsform in den verschiedenen Gebieten herzustellen.

Eine Ausnahme wird hinsichtlich der Vilajets (Bezirke) von Bagdad und Basra gemacht, da dort die Interessen Großbritanniens besondere verwaltungsmäßige Maßnahmen erforderten, um diese Gebiete vor fremden Angriffen zu schützen und die gegenseitigen wirtschaftlichen Interessen sicherzustellen.

Der Scherif weist mit 5. November auf die Bereitschaft der Araber hin, auf die Einbeziehung der Vilajets von Mersina und Adana in das arabische Königreich zu verzichten, verlangt aber, daß die Vilajets von Aleppo und Beirut mit den dazu gehörigen Küstenstrichen in das arabische Königreich mit einbezogen werden, da diese Gebiete ausschließlich von Arabern bewohnt seien.

McMahon nimmt mit 15. Dezember diesen Vorschlag hinsichtlich von Mersina und Adana an, erklärt aber, daß sich die britische Regierung mit Rücksicht auf die Interessen des französischen Bundesgenossen die Entscheidung über die Vilajets von Aleppo und Beirut einer weiteren Prüfung vorbehalten müsse.

Hiermit ist unzweideutig festgestellt, daß Sir Henry McMahon im Namen der britischen Regierung ein großes Gebiet als unabhängiges arabisches Königreich garantiert hat. Innerhalb der Grenzen dieses Gebietes liegt Palästina.

Ein arabisches Königreich zugesichert

Enthüllungen geheimer Dokumente in London

Die britische Regierung hat die berühmte MacMahon-Korrespondenz, die der ehemalige Oberkommissar von Aegypten, Sir Henry MacMahon, im Jahr 1915/16 mit dem Scherif Hussein von Mekka geführt hatte, als Weißbuch veröffentlicht. Damit wird seit 23 Jahren zum erstenmal der geheimnisvolle Briefwechsel zwischen Engländern und Arabern der Oeffentlichkeit bekanntgegeben.

Bekanntlich nehmen die Palästina-Araber das Schreiben des früheren Oberkommissars zur Grundlage ihrer Forderungen. Auf Grund des Briefwechsels geht unzweideutig hervor, daß Sir Henry MacMahon im Namen der britischen Regierung ein großes Gebiet als unabhängiges arabisches Königreich garantiert hat. Innerhalb der Grenzen dieses Gebiets liegt Palästina.

Neuer Judenterror in Palästina

Aufwiegelung durch Hetz-Wellensender — Britische Flagge abgerissen

Die Juden in Palästina versuchen mit allen Mitteln ihre ruchlosen Absichten durch Hetze gegen die Engländer und feigen Terror gegen die Araber zur Verwirklichung zu bringen. So wurde in Tel Aviv ein jüdischer Agitationskurzwellensender gehört, der die jüdischen Rassegenossen aufzuwiegeln sucht, und der regelmäßig zu bestimmten Zeiten sendet. Das Judenblatt „Hayom" bestätigt, daß bei einer Versammlung jüdischer Studenten die britische Flagge vom Versammlungslokal abgerissen und durch die jüdische ersetzt wurde.

Junge Araber haben nach dem Bericht eines arabischen Blattes demgegenüber in einer ihrer Versammlungen energische Schritte gegen die Ausschreitungen der Juden gefordert und für den Fall einer Einigung zwischen Arabern und Engländern in London eine lovale Haltung in Aussicht gestellt. Die arabische Jugend werde sich bei einem eventuellen Kampf der Engländer gegen die terrorisierenden Juden an die Seite der Engländer stellen.

Zwölf Araber ermordet und verscharrt

In einer Höhle in der Nähe von Tulkarem in Palästina fand man durch Zufall die Leichen von zwölf arabischen Freiheitskämpfern, die dort notdürftig verscharrt worden waren. Wahrscheinlich sind diese Araber hinterrücks abgeschlachtet und die Leichen in der Höhle versteckt worden.

Weiter nehmen die „Durchsuchungen" ihren Fortgang. Dabei wurden in Kafr Thulth und Givatada je ein Araber erschossen. Sie hatten angeblich versucht, die militärische Absperrung zu durchbrechen. Die „Durchsuchung" von Jericho wurde von Flugzeugen unterstützt. Sie führte zur Festnahme von 41 Arabern.

Botschaft des Papstes Pius XII.

Im Anschluß an das feierliche Tedeum, das das Kardinalkollegium in der Sixtinischen Kapelle in Rom als Huldigung für Pius XII. abhielt, hat der neue Papst in lateinischer Sprache eine Rundfunkbotschaft an die Welt verlesen. Er unterstreicht darin den Friedensgedanken und ermahnt die Völker zur Eintracht und zum Frieden in der Gerechtigkeit.

Die Wahl eines Italieners zum Papst findet in ganz Italien Zustimmung. Der König und Mussolini haben dem neugewählten Papst Pius XII. Begrüßungstelegramme gesandt. Die römische Presse unterstreicht in ihren spaltenlangen, reich bebilderten Berichten, daß mit der Berufung des langjährigen Kardinalstaatssekretärs Pacelli zum Papst seit 218 Jahren erstmals wieder ein geborener Römer zum Oberhaupt der katholischen Kirche gewählt worden ist.

„Der Insulaner und die Spanienfrage"

Ein Aufsatz Dr. Goebbels im „Völkischen Beobachter"

Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlicht in der Sonnabendausgabe des „Völkischen Beobachter" einen Artikel „Der Insulaner und die Spanienfrage"". Der Aufsatz enthält eine Abrechnung mit den Mächten, die die Rettung Spaniens vor dem bolschewistischen Verfall zu sabotieren versuchten.

Ein Glück ging in Scherben

Roman von Fr. Lehne.

22. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Ich räume das Silber weg, Herr Konsul, ich versuche, mich ein wenig nützlich zu machen. Tante hat so viel zu tun; jetzt ruht sie ein wenig. Verzeihen Sie, Herr Konsul, wenn ich Sie durch meine Ungeschicklichkeit gestört habe; ein Löffel fiel herunter," entschuldigte sich Isa bescheiden.

Konsul Palm blickte sich um. Es war still; niemand war in der Nähe. Da trat er dicht an Isa heran.

„Ja, Sie haben mich gestört," sagte er leise mit verhaltener Stimme, „Sie stören mich immer —"

Mit einem scheuen Kinderblick sah sie ihn an; ihr Mund stand halb offen vor Staunen. Rührend hilflos und kindlich wirkte sie in ihrem scheinbaren Nichtverstehen, während sie stammelte:

„Wieso, Herr Konsul? Ich bin doch so still."

Er lachte, sie an beide Schultern fassend.

„So meine ich es doch nicht, kleines Fräulein."

Sie wurde dunkelrot unter seinem Blick.

Ganz nahe war sein Gesicht dem ihren. Sein Blick haftete geradezu auf ihren weichen, vollen Lippen.

Unwiderstehliches Verlangen danach erfaßte ihn.

„Sie haben mich in meiner Ruhe gestört," flüsterte er heiß.

Seine Hände ergriffen ihre Schultern, daß es sie schmerzte.

„Nicht!" Sie wehrte ihm.

Ihr Widerstand reizte ihn. Mit einer herrischen und leidenschaftlichen Bewegung riß er sie da an sich, und sein Mund drängte sich auf den ihren. Er hielt sie so fest, daß sie sich nicht rühren konnte. Ihr anfänglicher Widerstand erlahmte; es war ihr ja gar nicht ernst damit gewesen. Und dann fühlte er, wie sie sich verschämt an ihn schmiegte, wie ihr Mund seine Küsse erwiderte. Das nahm ihm noch das letzte bißchen Besinnung.

Ihre immer wachen Sinne hörten, wie nebenan eine Tür geöffnet wurde. Schnell riß sie sich los.

Der Köchin Stimme ertönte: „Fräulein Isa —"

„Ja, Martha, ich komme!"

Wie der Wind war sie draußen, so daß die Köchin gar nicht dazu kam, den Speisesaal zu betreten und den Konsul zu sehen.

„Haben Sie noch Arbeit für mich, Martha? Soll ich die Erbsen zum Abend gleich aushülsen?" hörte Konsul Palm Isas helle, hohe Stimme, ehe die Tür zugeschlagen wurde. Er stand einen Augenblick wie benommen da, ehe er sich zum Gehen anschickte. Dieses Mädchen! Feuer hatte sie ihm ins Blut gegossen; sie mußte sein werden; mit allen Sinnen strebte er danach. Ein spätes heißes Glück würde sie ihm schenken; es mußte ein Weg gefunden werden, sie festzuhalten; denn auf so etwas Schönes verzichtet man doch nicht!

Isa half der Köchin eifrig bei den Vorbereitungen zum Abendessen; denn sie mußte sich bei der Köchin, die alles bei der Tante galt, einschmeicheln.

Ein lustiges Pfeifen vor der Küchentür erklang, ein kurzes Klopfen, dann lugte ein dunkler Männerkopf durch die Spalte.

„Dacht ich's doch! Hier finde ich Sie, Gnädigste! Ich hatte schon den ganzen Garten nach Ihnen abgesucht!" rief Franz Arnstadt. „Sie versprachen mir doch, Hofgarten oder Nymphenburg —"

„Wenn ich Zeit hätte!" betonte Isa, die eifrig Erbsen aushülste und sich in ihrer Beschäftigung nicht stören ließ. „Sie sehen, ich habe zu tun. Außerdem habe ich vergessen, Tante um Erlaubnis zu fragen. Sie ruht jetzt und darf nicht gestört werden."

Er stellte sich neben sie, nahm ein paar Schotenhülsen und brach sie auf.

„Ich helfe Ihnen, dann geht es schneller! Irgend etwas möchte ich heute unternehmen."

„Dann arbeiten Sie doch, lernen Sie! Kunstgeschichte —"

„Arbeiten, lernen! Was für Begriffe!"

Franz sah Isa mit so vorwurfsvollem Blick an und tippte dabei mit so ausdrucksvoller Gebärde auf seine Stirn, daß sogar die ernste Martha lachen mußte, die, etwas ausruhend, langsam und bedächtig ihren Nachmittagskaffee trank. „Wie soll man bei so schönem Wetter arbeiten und lernen! Die Sonne zerstreut mich! Ich kann mich nur bei schlechtem Wetter sammeln, und dann fehlt mir die Stimmung."

Spitzbübisch sah er Isa an, die lachend nach ihm schlug. „Was redet er für Unsinn, Martha, hören Sie nur!"

Er schaute in Marthas Tasse, aus der ihm der Duft starken, guten Kaffees in die Nase stieg. Das brauchte die alte Köchin, um frisch zu bleiben — ihre Tasse Mokka!

„Wer es auch so gut haben könnte!" Franz tat einen komischen tiefen Seufzer. „Ich muß, wenn ich Kaffee trinken will, in den Hofgarten oder ins Luitpold oder sonstwohin gehen."

Ein wenig schwerfällig erhob sich Martha, nahm einen Teller und ging in die Speisekammer.

„Martha, Martha, du entschwandest! All mein Glück nahmst du mir dir," sang er hinter ihr her und beugte sich dann zu Isa nieder, blitzschnell seinen Mund auf ihren Nacken und ihren Hals drückend.

„Katzerl, süßes —" flüsterte er ihr ins Ohr.

Martha kam zurück. Ein Stück Kirschkuchen lag auf dem Teller, den sie jetzt vor Franz niedersetzte.

„Das soll für mich sein?"

Sie nickte wichtig: „Ja."

„Engel!"

Er umfaßte ihre behäbige Gestalt und küßte sie schallend auf die Wange, daß sie purpurrot wurde und „beinahe zu Tode erschrak", wie sie sagte, worüber Isa sich krank lachen wollte. Sie sprang auf und küßte Martha auf die andere Wange, damit „die nicht böse wurde".

Mit verschmitztem Blick hielt Franz ihr seine Wange hin, die sie mit leichtem Schlage streifte. „Das glaube ich, Frechdachs!"

Fortsetzung folgt.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Gesunde Lebensführung!

12 Forderungen gegen den Mißbrauch von Tabak und Alkohol

In der II. Reichstagung „Volksgesundheit und Genußgifte", die vom 5. bis 7. März in Frankfurt a. M. durchgeführt werden wird und auf deren Hauptkundgebung der Reichsorganisationsleiter, der Reichsärzteführer und Gauleiter Sprenger sprechen werden, sind mehr als 14 000 Hörer angemeldet.

Das Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP., das Reichsgesundheitsamt und die Reichsstelle gegen den Alkoholmißbrauch haben 12 Forderungen gegen den Mißbrauch von Genußgiften aufgestellt. Die Grundsätze stellen es dem Erwachsenen frei, mäßig oder enthaltsam zu leben, sie fordern aber Enthaltsamkeit von der Jugend. Eine Abstinenzverpflichtung wird abgelehnt. Die 12 Forderungen, denen gerade die deutsche Jugend volles Verständnis entgegenbringt und die sie wirksam unterstützt, haben folgenden Wortlaut:

1. Enthaltsamkeit der Jugend von Alkohol und Tabak.
2. Enthaltsamkeit der Schwangeren und der stillenden Mütter von Alkohol und Tabak. Alkoholenthaltsamkeit für Alkoholgefährdete
3. Alkoholenthaltsamkeit bei besonderer Verantwortung wie z. B. bei der Führung von Fahrzeugen jeder Art. Strengste Bestrafung von Alkoholdelikten.
4. Kontrolle der Werbung für Alkohol und Tabak durch den Werberat der deutschen Wirtschaft in engster Verbindung mit dem Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP. und dem Reichsgesundheitsamt.
5. Verbot der Werbung für alkoholische Getränke und Tabak als angeblich gesundheitsfördernd oder krankheitsverhütend.
6. Verwendung von mindestens einem Drittel der Verbrauchssteuern von Alkohol und Tabak für die Errichtung von Wohnsiedlungen für erbgesunde, kinderreiche Familien.
7. Errichtung und Ausbau alkoholfreier Volksgaststätten als Vorbilder gesunder Volksernährung.
8. Zielbewußte Steigerung der Herstellung naturreiner alkoholfreier Getränke; Ausschank zu für jeden Volksgenossen tragbaren Preisen.
9. Förderung der wissenschaftlichen Forschung über alkoholfreie Getränke.
10. Aufklärung des gesamten Volkes über das Wesen des Alkohol- und Tabakmißbrauchs und seine Gefahren für Volk und Rasse.
11. Erziehung der Jugend zu gesunder Lebensführung als nationale Pflicht.
12. Leibesübungen dem ganzen Volke!

Akt der Freundschaft und des Friedens

Beteiligung der British Legion an den Heldengedenkfeiern der Deutschen in England

Die Deutschen in Großbritannien begehen in diesem Jahr den Heldengedenktag am 5. März und nicht wie im Reich selbst erst am 12. d. M., da sich die Veranstaltungen terminmäßig nicht mehr haben umlegen lassen. Anläßlich dieses Tages hat der bekannte General Sir Ian Hamilton an die Mitglieder der British Legion einen Brief gerichtet, in dem er sie auffordert, sich an den Feierlichkeiten zu beteiligen und Kränze oder Blumen auf den Gräbern der Gefallenen oder der in Gefangenschaft verstorbenen Deutschen niederzulegen.

Der General weist in seinem Schreiben darauf hin, daß durch die Besuche der British Legion am Rhein, auf dem Nyssshäuser und in Berlin ein besonders enger Kontakt zwischen deutschen und englischen Frontkämpfern hergestellt worden sei, was aus persönlichen Freundschaften und aus dem regen Briefwechsel hervorgehe. Sir Ian Hamilton fährt dann fort: „Ich rege daher an, daß am Sonntag, dem 5. März, jeder Angehörige der British Legion, in dessen Nachbarschaft sich ein Grab eines deutschen Frontsoldaten befindet, das Seinige zur Förderung des Friedens und eines guten Willens beiträgt, indem er eine Blume auf dieses Grab legt, selbst wenn es nur eine Primel und ein Schneeglöckchen ist. Die Deutschen in London werden ihre Feier in Potters Bar abhalten (in Potters Bar sind die Besatzungen einer Reihe deutscher Luftschiffe begraben). Ich nehme daher an, daß die Gruppe Potters Bar mit ihrer Fahne an der Feier teilnehmen wird. Wenn sie das tut, wird sie eine verdienstvolle Handlung begehen, durch die vieles wiedergutgemacht wird."

Die Erklärung Sir Ian Hamiltons, die zum erstenmal seit langer Zeit wieder einen betont freundschaftlichen Akt durch die British Legion darstellt, hat in England starkes Aufsehen erregt und wird zweifellos begrüßt werden, da damit zum ersten Male eine allgemeine Beteiligung der British Legion am deutschen Heldengedenktag erfolgt.

Prag gibt Radium zurück

Rückerstattung der bei der Räumung mitgenommenen Gegenstände

In der in den letzten Tagen im Reichsministerium des Innern abgehaltenen Tagung der deutsch-tschechoslowakischen Sonderkommission wurde u. a. die Rückgabe des überwiegenden Teiles der seinerzeit aus dem Staatsbad St. Joachimsthal abtransportierten Radiumpräparate, der ärztlichen und Laboratoriums-Instrumente sowie der nach Prag geschafften Einrichtungsgegenstände, Teppiche und des Silbers der staatlichen Hotels (Mirakel und Palasthotel) festgelegt, so daß der Wiederaufnahme des Badebetriebes in dem nunmehr dem Reich gehörenden Bad St. Joachimsthal nichts mehr im Wege steht. Wegen Rückgabe des restlichen Teiles des Radiums soll in kürzester Zeit Regelung erfolgen.

Weiterhin wurde die sofortige Rückgabe der zum Teil außerordentlich wertvollen abtransportierten Kunstschätze des Landesmuseums Troppau vereinbart sowie die Rückerstattung der Geräte und des Inventars der im Sudetenlande befindlichen Eichämter. Erwähnenswert ist noch die beschlossene Rückführung der aus dem abgetretenen Gebiet nach dem Innern der Tschecho-Slowakei abtransportierten Straßenbaumaschinen nebst sonstigen Geräten. Dem Antrag der tschecho-slowakischen Regierung auf Rückerstattung der im Eigentum tschecho-slowakischer Firmen stehenden im abgetretenen Gebiet zurückgelassenen Baumaschinen und Bauinventars wurde gleichfalls stattgegeben.

Lord Allen of Hartwood gestorben

Er forderte für Deutschland Gerechtigkeit

Der bekannte englische Politiker und Freund Deutschlands, Lord Allen of Hartwood, ist, wie aus Montana-Vermala (Schweiz) berichtet wird, im 50. Lebensjahr gestorben. Lord Allen war der Sohn einfacher Handwerker und ist als Leiter der Unabhängigen Arbeiterpartei in England bekannt geworden. Er war lange Zeit die rechte Hand Ramsay MacDonalds und wurde 1932 in den Adelsstand erhoben. Er hat in England immer wieder den Grundsatz vertreten, daß man Deutschland Gerechtigkeit widerfahren lassen müsse, um den Frieden in Europa zu sichern. Er besuchte auch wiederholt das nationalsozialistische Deutschland.

Mildes Urteil gegen Dodd

Ehemaliger USA.-Botschafter wegen Fahrerflucht zur Zahlung von 250 Dollar verurteilt

In Hanover Court House im USA.-Staate Virginia wurde der ehemalige amerikanische Botschafter in Berlin, Dodd, wegen Fahrerflucht zu einer verhältnismäßig sehr geringfügigen Geldstrafe in Höhe von 250 Dollar sowie zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt. Immerhin verliert Dodd als Folge des Urteils sein Stimmrecht als amerikanischer Bürger und seinen Führerschein.

Dodd, der nie ein Freund des deutschen Volkes war und seit seiner Abreise aus Berlin von heuchlerischen Humanitätsphrasen nur so triefte, hatte im Dezember mit seinem Kraftwagen ein Negerkind überfahren und es schwer verletzt liegengelassen, während er selbst mit größter Beschleunigung das Weite gesucht hatte.

Attentat auf französisches Konsulat

Einer Meldung aus Jaffa zufolge wurde auf das französische Konsulat in Jaffa ein Attentat verübt, das jedoch glücklicherweise ohne ernste Folgen blieb. Die beiden Täter, die mit Gewehren und Revolvern bewaffnet waren, haben sich mit Gewalt Eingang in die Privatwohnung des Konsulatssekretärs verschafft und mehrere Schüsse auf ihn abgegeben, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Dagegen wurde das achtjährige Söhnchen des Konsulatsbeamten von einer Kugel im Gesicht gestreift. Bevor die Polizei eintraf, waren die Täter bereits unerkannt entkommen. Es konnte daher auch bisher nicht festgestellt werden, welchen Kreisen die Attentäter angehören.

Gandhi im Hungerstreik

Wie aus Rajkot in Indien gemeldet wird, ist Mahatma Gandhi in den Hungerstreik getreten, weil der Maharadscha von Rajkot sich weigert, die von Gandhi verlangten Verfassungsreformen einzuführen. Gandhi hat erklärt, daß er solange fasten werde, bis der Maharadscha die Verfassungsreform bewilligt habe. Die Frau Gandhis befindet sich zur Zeit in Rajkot wegen politischen Vergehens im Gefängnis.

Bittere Worte für Roosevelt

USA. durch seine Riesenausgaben am Rande des Chaos

Der Vorsitzende des Finanzausschusses des USA.-Bundessenats, Senator Harrison, hat eine Erklärung abgegeben, in der er betont, daß wirtschaftliche Verwirrung und Chaos unvermeidlich seien, falls die Riesenausgaben der Regierung andauerten und die Staatsschuld weiter steige.

Das neue Rechnungsjahr bringe einen weiteren Fehlbetrag von 3,5 Milliarden Dollar, so daß die Staatsschuld Anfang 1940 45 Milliarden Dollar betragen werde. Harrison fordert deshalb eine Konferenz der verantwortlichen Regierungsstellen, die ein Programm zur sofortigen Beschränkung der Bundesausgaben auszuarbeiten habe. Amerikanische Politik müsse sein, das eigene Haus in Ordnung zu bringen. Durch sinnlose Geldausgaben könne man sich aber nicht aus der wirtschaftlichen Unordnung herausarbeiten.

Auch im Währungsausschuß des Bundessenats wurde nicht gerade freundlich über den amerikanischen Präsidenten gesprochen. Hier wurde beraten, ob man Roosevelt das Verfügungsrecht über den Zwei-Milliarden-Dollar-Stabilisierungsfonds belassen und bis zum Ende seiner Amtszeit verlängern solle. Auf eine Bemerkung des Finanzministers Morgenthau, die Vollmachten dienen nur als „Stoßdämpfer für Amerika vor den Weltverhältnissen", erwiderte der demokratische Ausschußvorsitzende Glaß erregt, die bloße Tatsache, daß die Regierung diese Vollmachten ausübe, sei ein gewaltiger Störungsfaktor. Der republikanische Senator Taft fragte Morgenthau geradezu, ob nicht bei den augenblicklichen Bestimmungen im Kriegsfall der gesamte Fonds einer fremden Nation zur Hilfeleistung angeboten werden könne? Was Morgenthau nicht direkt beantwortete. Im Laufe der Aussprache, die bisher zu keinem Ergebnis geführt hat, zweifelten dann noch mehrere Senatoren die Ehrlichkeit der Begründung an, mit der das Verfügungsrecht für Roosevelt gefordert wird.

Unermüdlich im Wettrüsten

Im amerikanischen Repräsentantenhaus wurde die Aussprache über den Haushalt des Kriegsministeriums eröffnet, der 500 Millionen Dollar anfordert. Dabei machte der demokratische Abgeordnete Snyder die Mitteilung, daß weitere größere Summen für Flakgeschütze, Tankabwehrkanonen, leichte und schwere Artillerie sowie Gasmasken angefordert würden, sobald sich der Kongreß über den Umfang der Aufrüstungen klargeworden sei.

Hungertod geht auf Portorico um

In San Juan auf der Insel Portorico, die eine Kolonie der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist, richtete der USA.-Gouverneur Winship an 43 der größten Zuckerplantagen-Gesellschaften und andere Großgrundbesitzer das dringende Ersuchen, ihr Land während der kommenden toten Saison arbeitslosen Portoricanern zum Anbau schnellwachsender Nutzpflanzen auf drei Monate zur Verfügung zu stellen. Der Gouverneur bat außerdem um die freiwillige Bereitstellung von Saatgut, Pflügen und entbehrlichen Arbeitstieren. Winship erklärte, ein großer Teil der Bevölkerung befinde sich in verzweifelter Lage und sei vom Hungertod bedroht, wenn nicht bald Abhilfe geschaffen werde. Die Bundesregierung in Washington sei offenbar nicht gewillt, die Not zu lindern, obwohl täglich Hilferufe und Berichte über das furchtbare Elend der Inselbevölkerung nach Washington abgingen.

Ein Glück ging in Scherben

Roman von Fr. Lehne.

23. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Man lachte.

„Martha, Engerl, wenn Sie das Maß Ihrer Güte vollmachen wollen, so spendieren Sie mir auch noch eine Tasse Kaffee zu dem köstlichen Kuchen! Nein, nein, kein feierliches Anrichten! Ich trinke gleich hier bei den Damen."

Er setzte sich halb auf die Tischkante, trank den Kaffee, aß den Kuchen dazu und erzählte allerlei lustige Witze, so daß Martha nicht aus dem Lachen herauskam. Sie hatte für den immer heiteren Gast eine kleine Schwäche.

Nach dem Abendessen saßen einige der Gäste noch ein wenig im Garten bei einer Pfirsichbowle, die Isabella auf ihren Wunsch angesetzt hatte. Der Abend war so wunderbar warm und schön, daß sogar die sonst so empfindliche Frau Konsul Palm es wagen konnte, im Freien zu sitzen. Eine vorsorglich aufgestellte Rollschutzwand schützte sie vor dem leisesten Luftzug.

Konsul Palm war nicht ausgegangen; er hatte sich dem kleinen Kreise angeschlossen, dessen Magnet die junge Isa war. Er hatte sich so gesetzt, daß er sie unauffällig beobachten konnte.

Lebhaft und angeregt unterhielt man sich; Franz Arnstadt war ja mit dabei, und wo der war, war immer Lachen und Leben. Er sollte jetzt ein wenig zur Laute singen; die Frau Konsul hatte diesen Wunsch geäußert, weil man von seinem großen Vortragstalent gesprochen hatte. Isa stand auf, die Laute der Tante zu holen.

Franz lief ihr entgegen. Im Treppenhause hielt er sie fest, nahm sie in die Arme, küßte sie. „Diese Herzstärkung brauche ich, Katzerl, damit ich nachher singen kann!"

Sie lachte, hielt still und küßte ihn wieder. Wie dieses heimliche Spiel sie reizte und freute! Er nahm ihr die Laute ab, indessen sie noch ein paar Worte mit Martha sprach, die plötzlich aufgetaucht war. War sie von oben oder aus der Küche gekommen? Isa wußte es nicht. Sie fühlte sich ein wenig unsicher unter den eigenen Blicken der Alten. Hatte die etwas gemerkt?

Ach was, dachte Isa, was geht es den alten Drachen an! Sie hatte nur die einzige Besorgnis, Martha könnte sie bei der Tante verklatschen, und dann würde es bei deren strengen Ansichten eine ungemütliche Stunde geben. Darum mußte sie die Köchin bei guter Laune erhalten.

Schmeichlerisch sagte sie: „Herr Arnstadt will spielen und singen, Marthelein. Hören Sie doch mit zu!"

„Er soll nur lieber was lernen, als lauter so unnützes Zeug treiben — und den Mädels den Kopf verdrehen," brummelte Martha.

„Hat er Ihnen den Kopf auch verdreht, Martha?" seufzte Isa und sah Martha so bekümmert an, daß die nachsichtig denken mußte: „Na ja, Jugend hat keine Tugend."

Sie hatte nicht vergessen, daß sie auch einmal jung gewesen und auf den Schatz abends gewartet hatte mit einem Herzen voller Seligkeit. Und es war ein Glück gewesen, und wie sie sich ihre Zukunft ausgemalt hatten — und dann hatte er doch eine andere genommen, hatte in eine gutgehende Bäckerei geheiratet, wenn die Frau auch Witwe und viel älter gewesen war als er.

Na ja, das war ja schon so lange her, daß es beinahe nicht mehr wahr war; aber bei der Erinnerung daran gab es doch immer noch einen kleinen Stich in der Herzgrube.

Aber sie hatte Verständnis für der Jugend Freude und Glück behalten. Das Leid kam immer bald hinterher — zwar ungerufen, aber sicher!

Sie blieb bescheiden halb hinter der Tür stehen und horchte auf die hübsche Baritonstimme, die draußen mit Lautenbegleitung sang:

„Rosemarie, Rosemarie, sieben Jahr mein Herz nach dir schrie.
Rosemarie, Rosemarie, aber du hörtest es nie —"

Der versteht's, dachte sie, und schön singen kann er, gerade wie ein Opernsänger.

Dasselbe dachte auch Isa, während die Tante dem übermütigen Sänger scherzend mit dem Finger drohte, weil er gar zu schmelzend und mit überreichem Gefühl sang, wie sie wohl merkte, mit Absicht.

„Jetzt bin ich alt, jetzt bin ich alt,
Aber mein Herz ist noch immer nicht kalt."

War es Zufall, daß bei diesen Worten Isas Augen die des Konsuls trafen? Das Lächeln um ihren Mund galt ihm und nicht dem Sänger, der da scherzend und doch zugleich mit erschütterndem Ausdruck sang. Sie sah über diesen hinweg in ein Paar herrisch fordernde graue Augen, die ihr tausend heiße Dinge sagten.

Nein, sein Herz war noch immer nicht kalt — sie wußte es, und es freute sie.

Und er dachte voller Trotz: Ja, jetzt bin ich alt, aber mein Herz ist noch immer nicht kalt.

Er wollte sich noch einen Anteil am Glück dieser Erde sichern. Letztes Glück ist immer am tiefsten, am schönsten!

Der Sänger erntete viel Beifall in dem kleinen Kreise. Isa füllte die Gläser von neuem; man stieß an, trank und lachte. Frau Konsul Palm fühlte sich wohl unter den heiter gestimmten Menschen, und auf ihren Wunsch sang Franz Arnstadt weiter, gemeinsam mit Isabella, die die innigen Lautenlieder sehr liebte. Oft hatte Erich Trautmann ihr gelauscht. Ach, immer noch der Gedanke an ihn! Schmerz schwang in ihrer Stimme mit, machte sie weich, zu Herzen gehend.

Sie erschrak, als Franz Arnstadt jetzt begann:

„In dem Grünebusch, in dem Grünebusch
Singt die Nachtigall die ganze Nacht — —"

Ach, das bittersüße Lied!

„Singst ja viel zu süß, ja viel zu süß,
Nachtigall, vor meinem Kämmerlein!
Singst so bittersüß, singst so bittersüß
Für ein Mädchen, das allein muß sein!"

(Fortsetzung im 3. Blatt)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Wilsdruffer Tageblatt

3. Blatt zu Nr. 54. Sonnabend, den 4. März 1939

Tagesspruch

Es ist notwendig, daß die Lebenserfordernisse der einzelnen Völker offen gesehen und auch freimütig zugegeben werden. Nur der gegenseitige Respekt vor diesen Lebensbedingungen kann Wege finden lassen zur Befriedigung der Lebensbedürfnisse aller.

Adolf Hitler.

Sie warten darauf

Jetzt Jungen und Mädel zur HJ. anmelden

Wieder steht ein Jahrgang junger Menschen vor einer Wende. Die Zehnjährigen werden in diesen Wochen dem Jungvolk und dem Jungmädelbund eingegliedert. Ein Ereignis, das die Jungen und Mädel mit Stolz erfüllt. Sie hatten bereits Pflichten — in der Schule, im Elternhaus. Jetzt kommt dazu langsam eine größere. Sie sollen geleitet und gelenkt werden zu dem Bewußtsein, Glied einer großen Gemeinschaft zu sein.

Die Jungen und Mädel des Jahrganges 1928/29 können es gar nicht erwarten, bis die Eltern die Anmeldung in die Hitler-Jugend vornehmen. Schon die Sieben- und Achtjährigen kennen heute die Lieder der deutschen Jugend Adolf Hitlers, sie freuen sich auf den Tag ihres Eintrittes in die HJ. Deshalb sollten die Eltern in der vom 1. bis 13. März laufenden Aufnahmezeit rechtzeitig an die Anmeldung denken. Schon am ersten Tag der Anmeldefrist wurden in ganz Sachsen zahlreiche Anmeldungen vorgenommen. Aus Großenhain liegt die Nachricht vor, daß bereits 100 v. H., also alle Jugendlichen des Jahrganges 1928/29, angemeldet worden sind, ein Erfolg, der sicher noch von vielen anderen Städten und Gemeinden erzielt werden wird.

Manche Eltern sind noch aus irgendwelchen Gründen unentschlossen, vielleicht weil der Junge oder das Mädel gesundheitlich nicht auf der Höhe ist, oder weil sie glauben, daß an die Zehnjährigen zu hohe Anforderungen gestellt würden. Dabei ist aber hervorzuheben, daß gerade in der Hitler-Jugend im Rahmen des Gesundheitsdienstes alles getan wird, um die Gesundheit der Jungen und Mädel zu fördern. Der Dienst der Zehnjährigen ist so abgestellt, daß eine körperliche und geistige Ueberanstrengung völlig ausscheidet. Die Zehnjährigen brauchen keine Strapazen durchmachen; erst nach Jahren, wenn sie genau wissen, wie der Dienst läuft und welche Vorbereitungen zu treffen sind, werden sie zu größeren Fahrten und Märschen herangezogen. In den nächsten Tagen finden gerade über diese Frage in ganz Sachsen Aufklärungaktionen statt.

Hochbetrieb in den Meldestellen des Jungvolks.
Berliner Jungen melden sich zum Jungvolk. Eine Aufnahme, die in einer der Meldestellen der Reichshauptstadt gemacht wurde.

Reichsarbeitsdienst und Wehrdienst

Wann Zurückstellung vom aktiven Dienst? Kein Antragsrecht des Betriebsführers

In der Oeffentlichkeit bestehen vielfach noch erhebliche Unklarheiten und falsche Auffassungen über das Verfahren bei der Zurückstellung von der Ableistung des Reichsarbeits- und des Wehrdienstes. Daraus ergeben sich Fehler bei der Antragstellung, die für die amtlichen Dienststellen, insbesondere für die Wehrbezirkskommandos, aber auch für die Antragsteller selbst viel überflüssige Arbeit und Zeitverlust verursachen.

Zunächst bestehen zwei Möglichkeiten der Zurückstellung vom Arbeitsdienst und von der Erfüllung der aktiven Dienstpflicht:

1. Kann sie von Amts wegen durch den zuständigen Wehrbezirkskommandeur bei der Musterung oder Aushebung, insbesondere wegen zeitlicher Untauglichkeit, wegen schwebenden Verfahrens oder noch nicht verbüßter Strafe angeordnet werden.

2. Kann sie auf Antrag aus häuslichen, beruflichen oder wirtschaftlichen Gründen erfolgen. Insbesondere können zurückgestellt werden a) der einzige Ernährer hilfsbedürftiger Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister; b) ein Sohn eines zur Arbeit oder zur Aufsicht gesundheitlich unfähigen Bauern, Landwirts, Grundeigentümers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn die einzige und unentbehrliche Stütze zur wirtschaftlichen Erhaltung und Fortführung des Hofs oder Betriebs ist; c) der einzige Bruder eines Soldaten, der im Kriege gefallen oder an einer im Kriege empfangenen Verwundung oder Krankheit gestorben oder mehr als 50 v. H. kriegsbeschädigt ist, wenn ohne diese Zurückstellung die Angehörigen hilfsbedürftig würden; d) ein Dienstpflichtiger, der das Eigentum oder den Besitz eines Hofes oder Grundstücks oder Betriebes im Nachlaßwege durch Kauf oder Pacht erworben hat, wenn er auf die Bewirtschaftung angewiesen ist und sein Besitztum auf andere Weise wirtschaftlich nicht erhalten kann; e) der Eigentümer, Inhaber oder Betriebsleiter eines industriellen oder gewerblichen oder kaufmännischen Betriebes, wenn ihm die Leitung des Betriebes erst innerhalb des dem Musterungsjahr vorangehenden Jahres im Nachlaßwege oder noch im Laufe des Jahres 1939 durch Kauf oder Pacht zugefallen ist und der Betrieb auf andere Weise nicht erhalten werden kann; f) ein See- oder Binnenschiffahrt treibender Dienstpflichtiger, wenn er durch Heranziehung zur Ableistung des aktiven Wehrdienstes in seinem Beruf erheblichen Nachteil erleiden würde; g) Schüler höherer Schulen bis zur Erlangung des Reifezeugnisses; h) ein Dienstpflichtiger, der in der Vorbereitung für einen Lebensberuf durch die Heranziehung bedeutenden Nachteil erleiden würde, für die Dauer der Berufsausbildung oder bis zum Abschluß des Hochschulstudiums; i) ein Schüler einer Landwirtschafts-, Forst-, Berg- oder Handelsschule, eines Technikums, einer Seefahrts-, Schiffsingenieur-, Schiffsbau- oder Debegsunkschule für die Dauer des Besuches dieser Anstalten. — Dazu kommt noch, daß in Ausnahmefällen ein Dienstpflichtiger zurückgestellt werden kann, der bei einer Behörde oder Dienststelle des Reichs, der NSDAP., der Länder, Gemeinden oder sonstigen Körperschaften beschäftigt ist und dort aus dringenden dienstlichen Gründen nicht entbehrt werden kann.

Die Gesamtdauer der Zurückstellung beträgt in letzterem und in den Fällen zu a) bis f) höchstens zwei Jahre, in den Fällen zu h) und i) bis zu der auf die Vollendung des 27. Lebensjahres folgenden Musterung. Der Antrag auf Zurückstellung kann nur von dem Dienstpflichtigen selbst und seinen Verwandten 1. Grades (Vater, Mutter) sowie von seiner Ehefrau gestellt werden. Anträge anderer Personen, wie z. B. des Gefolgschaftsführers, sind nicht statthaft.

Der Antrag soll schriftlich oder zur Niederschrift tunlichst bereits bei der Anmeldung zur Erfassung bei der polizeilichen Meldebehörde, jedoch spätestens bis zwei Wochen vor der Musterung bei der Kreispolizeibehörde gestellt werden. Nur wenn Zurückstellungsgesuche erst nach diesem Zeitpunkt eintreten, kann der Antrag bei der Musterung selbst oder nachträglich bei der Kreispolizeibehörde oder bei der Aushebung selbst gestellt werden. Hierbei wird ein Zurückstellungsantrag, über den bereits bei der Musterung ablehnend beschieden worden ist oder in dem keine erst nach der Musterung eingetretenen Gründe vorgebracht werden, ohne Prüfung abgelehnt. Tritt nach der Aushebung ein Zurückstellungsgrund ein, kann von dem Ausgehobenen noch nachträglich bei der Kreispolizeibehörde Antrag auf Zurückstellung unter gleichzeitiger schriftlicher Meldung an das Wehrbezirkskommando gestellt werden. Die Entscheidung hierüber trifft der Wehrbezirkskommandeur. Jeder junge Deutsche, der zur Erfüllung des Reichsarbeits- und des aktiven Wehrdienstes heransteht und einen Zurückstellungsantrag einzureichen beabsichtigt, hat die Pflicht, eingehend zu prüfen, ob ein Zurückstellungsgesuch tatsächlich notwendig ist. Denn darüber muß er sich im klaren sein, daß er infolge einer Zurückstellung seiner Arbeits- und aktiven Dienstpflicht dann zu einem späteren Zeitpunkt genügen muß, was für ihn meist persönliche Nachteile, besonders in beruflicher Hinsicht, mit sich bringen kann.

Die Zurückstellung wird in der Regel für ein Jahr bis zur nächstfolgenden Musterung, ausnahmsweise für zwei Jahre ausgesprochen und bei Fortbestehen des Zurückstellungsgrundes auf ein weiteres Jahr oder von Jahr zu Jahr verlängert. Ueber das 25. Lebensjahr hinaus kann eine Zurückstellung nur vom aktiven Wehrdienst, nicht mehr vom Reichsarbeitsdienst, ausgesprochen werden. Diese muß daher bis zu diesem Zeitpunkt abgeleistet werden. Die Zurückgestellten sind, auch wenn sie länger als ein Jahr zurückgestellt werden, verpflichtet, sich jährlich zur Musterung zu stellen. Ferner sind sie verpflichtet, das Fortfallen des Zurückstellungsgrundes sofort der zuständigen Kreispolizeibehörde zu melden. Alle Zurückstellungen verlieren mit der Erklärung der Mobilmachung ihre Gültigkeit.

Höchste Leistung durch richtige Führung

Von Herbert Hilbig, Gaupressereferent der DAF.

Die große Aktion der Deutschen Arbeitsfront „Jeder hilft bei der Betriebsgestaltung" die seit Mitte Januar in allen deutschen Betrieben durchgeführt wird geht alle Schaffenden an. Keiner ist zu klein und unbedeutend dazu. Jeder, ganz gleich, ob Arbeiter oder Angestellter, Kaufmann oder Ingenieur, Meister oder Abteilungsleiter, hat die Möglichkeit und demzufolge auch die Pflicht, an seinem Platze dem Betriebsführer bei einer zweckmäßigen Betriebsgestaltung zu helfen. Nur wenn jeder einzelne sich sinnvoll und vernünftig in den Arbeitsprozeß einschaltet, kommen wir zu einer Gemeinschaftsarbeit, die zur Höchstleistung führt.

Die Aktion begann mit der Schaffung des vorbildlichen Arbeitsplatzes und dann der Sorge für den glatten, störungsfreien Ablauf der Arbeit. Die dritte Parole, die in den kommenden Wochen der betrieblichen Gestaltungsarbeit als Leitmotiv voransteht, heißt: „Richtig angeleitet, gut geführt ergibt höchste Leistung". So wie die Werkstatt, der Betrieb übersichtlich geordnet sein soll, muß auch die Aufgabenverteilung, Befehlsgewalt und damit die Verantwortung eindeutig und klar festgelegt sein. Jeder im Betrieb muß wissen, wer ihm Anweisungen zu geben hat. Es muß aber auch jeder Führende wissen, wem er Anweisungen geben darf und wem nicht. Es kann nun einmal nach bewährtem militärischen Prinzip nicht durcheinander kommandiert werden. Treffend sagt der Volksmund: „Viele Köche verderben den Brei".

Es ist nicht richtig, sich einen Stab von Hilfsarbeitern zu schaffen, die einzeln Befehle empfangen und sich nach Ausführung zur Entgegennahme weiterer Aufträge zurückmelden.

Es muß jedem ein festumrissener, im kleinen selbständiger Aufgabenkreis zugewiesen werden. Damit ist auch die Uebertragung einer gewissen Verantwortung verbunden und diese Mitverantwortung macht stark und bildet neue wertvolle Kräfte heran.

Diese Selbständigkeit eines eigenen kleinen Aufgabenkreises bedeutet aber keinesfalls, daß man dem Betreffenden nun vollkommen überlassen sollte, wie er mit der Aufgabe fertig wird.

Der Führende soll vielmehr dem zu Führenden Anleitungen und Anregungen geben, Erfahrungen mitteilen.

Er soll sich aber nicht überheblich geben, sondern bereit sein, selbst auch Anregungen entgegenzunehmen, die oft sehr wertvoll sein können. Und noch eins: Alle Auftragserteilungen oder Arbeitsanweisungen müssen klar und eindeutig sein, Unklarheiten ergeben sehr oft falsche Auffassung, falsche Ausführung und damit Minderung des Betriebserfolges. Gerade diese aber müssen vermieden werden, denn unser Mangel an Arbeitskräften läßt es nicht zu, daß auch nur eine Stunde für irrtümlich falsch ausgeführte Aufträge vergeudet wird. Im technischen Betrieb ist es dabei besonders wichtig, daß die Zeichnungen einwandfrei und die Muster genau sind. Nur sie sichern eine gute Arbeit.

Eine Fülle von Aufgaben erwächst aus dieser Parole wieder für unseren Betrieb, denn wer wollte wohl kühn von sich behaupten, daß in seinem Betrieb alle diese Forderungen schon 100prozentig erfüllt seien. Gewiß wieder eine neue Aufgabe zu all den vielen bereits vorhandenen. Aber eine Aufgabe, die nur im Augenblick einmal belastet, dann aber durch ihren Erfolg eine fühlbare und dauernde Entlastung bringt. Im übrigen ist die Aufgabe auch gar nicht so schwer und belastend. Der Betriebsführer soll sie ja nicht allein meistern. Alle Schultern sollen mittragen, denn es heißt ja: „Jeder hilft bei der Betriebsgestaltung".

Sachsenfahrt ausländischer Pressevertreter

Die Wirtschaftskammer Sachsen veranstaltet auch in diesem Jahr wieder im Anschluß an die Leipziger Frühjahrsmesse für die auf der Messe weilenden ausländischen Pressevertreter — es sind über zwanzig verschiedene Länder vertreten — eine dreitägige Besichtigungsfahrt durch wichtige Industriegebiete von Sachsen. Diese Fahrten werden in diesem Jahr schon zum fünftenmal wiederholt. Sie sollen den ausländischen Pressevertretern Einblick in das vielgestaltige sächsische Wirtschaftsleben und in die Schönheit der sächsischen Landschaft geben. Im Laufe der Fahrt finden zahlreiche Betriebsbesichtigungen statt.

Aus dem Buch: „Deutsche Großbetriebe – die Zigarettenfabrik Lande"

Der Nachtwächter im fremden Dorf

Von Wilhelm Stephan, Tanneberg

Diese Geschichte hat mir ein alter Tanneberger Einwohner erzählt. Sie ist wert, der Vergessenheit entrissen zu werden, weil sie uns anschaulich vom gemüt- und humorvollen Leben unserer Voreltern berichtet.

Um die Jahrhundertwende hatte Tanneberg noch einen Nachtwächter. Er hieß Knöbel und wohnte im Gemeindehaus. Seine Tätigkeit bestand darin, nachts das Dorf abzugehen und auf Spitzbuben zu passen. Nun weiß ich nicht, ob Knöbel diese Obliegenheiten stets mit Erfolg durchzuführen vermochte — unsere Geschichte scheint das Gegenteil beweisen zu wollen. Jedenfalls wird man sich zu Knöbels Zeiten nicht mehr und nicht weniger vor Dieben gefürchtet haben, wie heutzutage, wo jeder selbst auf sein Hab und Gut achtgeben muß. Daß auch ein Nachtwächter zur Nachtzeit einmal müde werden kann, ist menschlich und verzeihlich.

Zu jener Zeit, als es noch keine Automobile gab, war auf der Nossen—Wilsdruffer Landstraße ein lebhafter Frachtwagenverkehr. Die Fuhrleute, rauhe, aber gutmütige und harmlose Kerle, kehrten nach anstrengender Fahrt gern im Tanneberger Gasthof ein. O massiger Landgasthof! Wie du so behäbig und einladend an der Straße stehst, bist du mir ein lebendiger Zeuge vergangener Herrlichkeit! Wieviele Männlein und Weiblein mögen durch deine Tür, über der in Grün, Rot und Gold die Jahreszahl 1770 leuchtet, eingegangen sein in deine geräumigen Stuben und Kammern! Hinten im Hof in der Ausspannung (die man jetzt Garage nennt) ist mir es, als scharrten die Hufe wohlgenährter Gäule auf dem Pflaster. Und in der Gaststube sieht man noch, wenn man genau hinguckt, die Mauernische, in deren Höhlung man den Kienspan steckte, der den Fuhrleuten, die wegen Ueberfüllung im Gastzimmer auf Stroh schliefen, leuchten sollte. O goldne Zeit der nahrhaften Landgasthöfe, wo bist du hingekommen!

Eines Abends im Sommer, als der Duft reifenden Korns durchs Dorf strich, hielt vor dem Tanneberger Gasthof ein Frachtwagen, der dem Fuhrmann Zettler aus Choren gehörte. Zettler war eingekehrt und stärkte sich bei Wurst und Bier. Die Pferde hatte er, weil er sich nicht lange aufhalten wollte, eingeschirrt gelassen; sie fraßen ihren Häcksel und zupften von dem Heu, das ihnen der Hausknecht hingeworfen hatte. Trotzdem war es spät geworden, und die Uhr ging auf 11. Schon etliche Male war Nachtwächter Knöbel auf seinem Dienstgang mit Spieß und Horn am Gasthof vorbeigewandelt, sehnsüchtig nach den Geräuschen des Wirtshauses hinhorchend. Kräftiger noch zog ihn der Gedanke an einen Trunk kühlen Bieres an, das er für sein Leben gern trank, aber nie — bezahlen konnte. Nachtwächter wurden zu allen Zeiten schlecht entlohnt. Ermüdet vom vielen Gehen und Stehen lehnte sich Knöbel schließlich an den leeren Planwagen, dessen hinterer Schützen gezogen und im Innern des Wagens verstaut war. Ruhig malmten die Pferde ihr Heu. Einschläfernd zirpten die Grillen im Laub der nahen Dorflinde. War es ein Wunder, daß Knöbeln langsam die Augen zufielen und daß er, am Wagen lehnend, den Halt verlor? Sanft wie ein Sack sank er nach hinten und in den Wagen hinein, gerade auf ein Bündel Heu, das man den Gäulen vorenthalten hatte. Bald war gelindes Schnarchen zu vernehmen. Das Dorf lag im friedlichen Schlummer.

Gegen Mitternacht kam Fuhrmann Zettler aus der Schenke, schwang sich ohne großes Umsehen auf seinen Wagen, die Pferde zogen an und gemütlich gings zum Dorfe hinaus der Heimat zu. Wohl war es dem schlafenden Knöbel etliche Male als ob er führe, aber das wird wohl ein Traum sein, dachte er. Gegen drei Uhr langte das Gefährt in Choren an. Zettler brummte sein Ööh! und die müden Pferde blieben stehn. Durch den Ruck erwachte Knöbel, erhob sich im Wagen, rutschte auf die Straße und sah sich verwundert um. Hatte er geschlafen? Oder bloß geträumt? Die Gegend scheint ihm vertraut. Häuser, Bäume, Gärtchen, die Dorfstraße — und vom nahen Kirchturm schlägts laut und vernehmlich dreimal! Was, schon drei Uhr, denkt Knöbel, setzt, wie ers gewohnt, sein Horn an den Mund und bläst kräftig sein „Tut, tut, tut!" Ueberhört aber im Eifer, daß zur gleichen Zeit wenige hundert Schritte weiter ein anderer ebenfalls sein Horn an die Lippen setzte, um den Stundenruf zu blasen — ansetzte und entsetzt absetzte, weil er (nämlich der Chorener Nachtwächter) glaubte, von einem Nichtsnutz angegriffen zu sein, wehrt sich — und so entsteht ein Handgemenge, sehr schmerzlich und von großer Länge. Fuhrmann Zettler steht dabei und reibt sich die Hände. Das ist mal ein Gaudi für ein Fuhrmannsherz, wie es ihm nicht alle Tage so billig geboten wird. Endlich scheinen die beiden Nachtwächter ihren Irrtum erkannt zu haben, sie stellen die Feindseligkeiten ein und sehen sich erst mal genauer an. Sieh da — Kollege!! Mensch, wie kommst denn du in mein Dorf, sagt der eine. Mensch, wie kommst denn du in mein Dorf, sagt der andre, Kopfschütteln. „Is denn das nich Tanneberg?" fragt endlich Knöbel. „Nee, das is Choren!" kommt ihm die Antwort. „Da muß'ch doch geschlaf'n hamm" murmelt Knöbel, dem nun langsam ein Licht aufgeht, als er den Frachtwagen und den lachenden Zettler sieht. Und als gemütvolle Person, die er ist, lacht er schließlich selbst mit über diese merkwürdige Vertauschung der Umstände. Zum Schluß willigt er ein, als ihn sein Chorener Kollege zu sich einlädt, denn — heimlaufen kann er an diesem Morgen nicht mehr. Was sollen die Tanneberger denken, wenn ihr Nachtwächter am hellen Tage von der Tour kommt. Das wäre mal was gewesen für den Dorfklatsch!

Und so kam es, daß Tanneberg einen Tag lang ohne Knöbel auskommen mußte, der derweil in Choren friedlich schlummerte. Das war aber weniger schlimm, denn Nachtwächter sind am Tage sowieso überflüssig. Erst in der Abenddämmerung begann Knöbel seinen Fußmarsch von Choren nach Tanneberg, Horn und Spieß bis zur Unkenntlichkeit verpackt und verschnürt, wegen der Schande nämlich. Spät in der Nacht langte er in Tanneberg an, wo er sich, ohne den Stundenruf geblasen zu haben, ins Bett legte. Er war schrecklich müde und hatte für diesmal genug. Daß man aber in Tanneberg und anderswo von seiner Irrfahrt erfuhr, daran trug nicht er die Schuld. Das müssen andre Leute ausgeplaudert haben.

Uebermäßige Geschwindigkeit

Die Ursachen von Kraftfahrzeugunfällen im Lande Sachsen

Trotz der starken Zunahme des Kraftfahrzeugverkehrs war nach der amtlichen Statistik die Unfallhäufigkeit im Jahr 1938 kleiner als in dem vorangegangenen Jahr. Denn es waren von 100 Kraftfahrzeugen im Jahre 1938 nur 11,2 einem Unfall ausgesetzt gegen 12,1 im Jahre 1937 und 13,7 im Jahre 1936.

Da gemäß einer seit Anfang 1938 durchgeführten Anweisung des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei die einzelnen Unfallursachen genauer erfaßt werden, läßt sich nunmehr auch ein Ueberblick über die Unfallursachen, die von Kraftfahrzeugführern verschuldet sind, gewinnen. Nach den amtlichen Ermittlungen wurde für das Land Sachsen folgender Anteil der wichtigsten Unfallursachen in v. H. der gemeldeten Unfälle festgestellt:

29,2 (im Vorjahr 29,2) der Unfälle gehen auf Nichtbeachten der Vorfahrt zurück, 11,1 (12,3) auf falsches Einbiegen, 13,7 (13,9) auf falsches Ueberholen, 13,5 (15) auf übermäßige Geschwindigkeit und 3,9 (3,7) auf die Tatsache, daß der Fahrer unter Alkoholeinfluß stand.

Die Unfallursache „Uebermäßige Geschwindigkeit" wird hauptsächlich auo den Landbezirken gemeldet, dagegen ist das Nichtbeachten der Vorfahrt in den Städten mit ihrem dichteren Straßennetz die Hauptursache der Unfälle.

100 000 sahen „Gesundheit im Alltag"

Die Ausstellung „Gesundheit im Alltag" des Deutschen Hygiene-Museums ist nach fünfwöchiger Ausstellungsdauer geschlossen worden. Fast 100 000 Besucher, rund 30 000 Leistungsprüfungen und 5000 Röntgenaufnahmen waren zu verzeichnen. Diese Zahlen beweisen am besten, daß die Ausstellung einen außergewöhnlichen Erfolg erzielt hat. Es ist festzustellen, daß der Ausstellung von den Behörden und den Parteistellen sowie den Aerzten wertvolle Unterstützung zuteil wurde. Nicht zuletzt hat sich die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" tatkräftig für den Vertrieb verbilligter Eintrittskarten eingesetzt und die Propaganda für die Ausstellung wirksam unterstützt. Sie hat die ihr gestellte Aufgabe auf dem Gebiet der Gesundheitsführung des deutschen Menschen in bester Weise erfüllt. Die nächste Stadt, in der die Ausstellung zur Aufstellung kommt, wird Stuttgart sein.

Kunst und Kultur

Die sächsischen Heimatmuseen tagen

Am kommenden Sonntag findet in Dresden auf Einladung des Museumspflegers des Landes Sachsen eine Tagung der Leiter, Mitarbeiter und Träger der Heimatmuseen und -sammlungen statt. Es werden u. a. Dr. Lamprecht, Dr. Werner Schulze und Dr. Fritz Löffler sprechen. Der Arbeitstagung folgt eine Besichtigung der Neuaufstellungen in Frauenstein und Freital.

Feierstunde in Kaaden

Auftakt zum sudetendeutschen Heldengedenken

Als Auftakt zum Tag des sudetendeutschen Heldengedenkens hatte die Kreisleitung der NSDAP. zu einer Feierstunde im Kaadener „Orpheum" eingeladen. Unter den vielen Ehrengästen waren u. a. anwesend Regierungspräsident Hans Krebs, Ministerialdirigent Haegert vom Propagandaministerium und Gaupropagandaleiter Fritz Höller, Reichenberg.

Das Schauspiel „Schill" von Franz Höller, das von den Mitgliedern des Schauspielhauses der Gauhauptstadt Reichenberg zur Aufführung gebracht wurde, leitete die Herzen hinüber zum sudetendeutschen Heldengedenken des 4. März 1919. Der Dichter Franz Höller und der sudetendeutsche Komponist Peter Brömse sowie die Darsteller wurden von dem ausverkauften Haus stürmisch gefeiert.

Verbot undeutscher Tänze

Wie aus dem Sächsischen Verwaltungsblatt hervorgeht, ist in Sachsen bei öffentlichen Veranstaltungen verboten: 1) Das Tanzen des „Swing" und „Lambeth-Walk"; 2) das sogenannte „Hott-Spielen" der Tanzkapellen, insbesondere das übermäßige Ziehen und Jaulen der Instrumente; 3) das Spielen von Potpourris und Tänzen aus Werken jüdischer Komponisten. Für die Einhaltung vorstehender Verbote sind die Veranstalter und die Inhaber der Gaststätten verantwortlich. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 150 RM, ersatzweise zwei Wochen Haft bestraft.

Hörspiel „Sachsen, klingendes Land" im Reichssender Breslau

Der Breslauer Sender bringt am Sonntag, von 18 bis 19 Uhr, ein Hörspiel von Kurt Arnold Findeisen: „Sachsen, klingendes Land" zur Aufführung.

Die übertragbaren Krankheiten in Sachsen

In der Woche vom 12. bis 18. Februar wurden in den vier sächsischen Regierungsbezirken 154 Erkrankungen und 7 Todesfälle an Diphtherie und 132 Erkrankungen und 1 Todesfall an Scharlach gemeldet. An Tuberkulose der Atmungsorgane erkrankten 116 und starben 51 Personen.

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus. Sonntag 18 Uhr: Lohengrin (NSKG. 6001 bis 7000); Montag 20 Uhr: Mignon; Dienstag 20 Uhr: Der Evangelimann (6101—6400, 15351—15350, 20001—20050); Mittwoch 20 Uhr: Fidelio (1701—2000); Donnerstag 20 Uhr: Donna Diana; Freitag 20 Uhr: 6. Sinfoniekonzert (9801 bis 10000, 21101—21150); vorm. 11.30 Uhr: öffentl. Hauptprobe; Sonnabend 20 Uhr La Traviata (8001—8100); Sonntag 19 Uhr: Die Zauberflöte (4001—4200).

Schauspielhaus. Sonntag 19.30 Uhr: Schneider Wibbel (NSKG. 4801—5000, 11101—11200, 16301—16350); Montag 20 Uhr: Ein Sommernachtstraum (7201—7400, 16351 bis 16400 und Nachholer); Dienstag 20 Uhr: Wilhelm Tell (10001 bis 10800, 20301—20350), Mittwoch 20 Uhr: Der erste Frühlingstag (1101—1300, 15501—15550); Donnerstag 20 Uhr: Der Thron zwischen Erdteilen (4601—4800, 20401—20450); Freitag 19.30 Uhr: Ein Sommernachtstraum 3001—3200; Sonnabend 20 Uhr: Towarisch (5601—5800, 20351—20400); Sonntag 20 Uhr: Das Frankfurter Würfelspiel (11001—11100, 17801—17850).

Theater des Volkes (Städt. Theater am Albertplatz). Sonntag 20.15 Uhr: Maske in Blau (Kraft durch Freude Ring Nr. 11; NSKG. 11401—11300); Montag 20.15 Uhr: Maske in Blau (Ring K; 10401—10600); Dienstag 20.15 Uhr: Ehe in Dosen (Ring L; 1001—1100, 16001—16050 und Nachholer); Mittwoch 20.15 Uhr: Ehe in Dosen (Ring M; (801—900 und Nachholer); Donnerstag 20.15 Uhr: Maske in Blau (Ring N; 901—1000 und Nachholer); Freitag 20.15 Uhr: Ehe in Dosen (Ring O; 9301—9400 und Nachholer; Sonnabend 20.15 Uhr: Maske in Blau (Ring Nr. 10; 9201—9300 und Nachholer); Sonntag 20.15 Uhr Herr Barnhusen liquidiert (Ring D).

Komödienhaus. Sonntag bis mit Donnerstag, Sonnabend und Sonntag 20.15 Uhr: Kitty und die Weltkonferenz; Freitag 20 Uhr: Mary Wigmann (neue Tänze); außerdem Sonntag (6.) 16 Uhr: Hilde und die 4 PS. Vorstellungen ür NSKG. Montag 6401—6600, Dienstag 401—500, 20151—20200 und Nachholer; Mittwoch 501—600, 15401—15450 und Nachholer; Donnerstag 2801—2900, 15451—15500 und Nachholer; Sonnabend 2901—3000 und Nachholer.

Central-Theater. Täglich 20 Uhr: Paganini; Sonntag 5. März 16 Uhr: Eva; 20.15 Uhr; Paganini.

Ein Glück ging in Scherben

Roman von Fr. Lehne.

24. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Wie ihr dieses Lied wehtat! Kaum vermochte sie unbefangen weiter mitzusingen. Nachdenklich blickte Frau Konsul Palm auf sie, die die Tränen in ihrer Stimme hörte, die Schatten auf ihrer klaren Stirn bemerkte. Trug sie Schmerz um einen, der sie verlassen?

Eigentlich war es nicht auszudenken — dieses schöne, seltene Menschenkind!

Unermüdlich war Franz Arnstadt in seinen Darbietungen. Um was man ihn bat, er kannte es, und er sang es. Man sprach von bekannten Tonfilmen: er wußte alle Schlager, und da war Isa voran — jetzt konnte sie mitsingen. Sie zierte sich auch nicht, obwohl ihre Stimme gar nicht geschult war und jenen gewissen, oft nicht feinen Ton der leichteren Brettlkünstlerinnen besaß, der aber zu ihr paßte.

Sie sang jetzt:

„Ich weiß nicht, zu wem ich gehöre —"

„Wissen Sie es wirklich nicht?" warf Franz Arnstadt scherzend ein, während er die Begleitung spielte. Sie schüttelte lächelnd den blonden Kopf und sang weiter:

„Denn ich bin ja zu schade für einen allein."

In ihren Augen, um ihren Mund irrlichterte wieder das gefährliche Lächeln.

Wie ein Stich ging es durch Palms Inneres — zu schade für einen allein! Nein, er wollte sie halten, sein sollte sie werden!

„Ein häßliches Lied!" sagte Isabella Dörner.

„Ja!" stimmte er zu, und hart fiel dieses kurze Wort, von unbestimmter Eifersucht diktiert.

„Ludwig," Frau Konsul Palm wandte sich an den Gatten, „ich möchte jetzt doch lieber hinauf; ich bin müde."

Ihre Worte rissen ihn aus seinen Träumen.

Man bedauerte lebhaft, daß die Frau Konsul gehen wollte. Es war doch so schön und so stimmungsvoll. Man war so abgeschlossen von draußen. Wie ein kleiner Sommernachtstraum war alles.

Ueber dem geschützten, grünen, blühenden Viereck des gepflegten Gärtchens hing der gestirnte Nachthimmel wie ein Mantel aus schwarzem, goldgesticktem Samt, und die rotverschleierte große Lampe zauberte einen rosigen Schein auf die Gesichter der um den Tisch Sitzenden.

„Ich will den kleinen Kreis nicht sprengen. Bitte, bleiben die Herrschaften doch noch, und es wird mich sehr freuen, wenn auch mein Mann noch bleibt," bemerkte Frau Konsul liebenswürdig.

Ehe Konsul Palm dazu kam, der Gattin zu helfen, war die junge Isa schon aufgesprungen, um der alten Dame beim Aufstehen behilflich zu sein, unterstützt von Franz Arnstadt, dem Frau Konsul für seinen netten Vortrag dankte und die Hoffnung auf Wiederholung aussprach. Sie verabschiedete sich von den Gästen, und auf den Arm des Gatten gestützt, ging sie ins Haus.

Ein Weilchen saß man noch beieinander, den Zauber dieses Sommerabends genießend, bis die Hausherrin zum Schlafengehen mahnte.

Konsul Palm war indessen nicht wiedergekommen, wie Isa heimlich gehofft hatte.

Am nächsten Tage wollte Frau Konsul einige größere Kleidereinkäufe machen. Da sie jetzt langsam an die Heimreise denken durfte, hatte sie die Absicht, sich vorher neu einzukleiden. Sie bat Isabella um ihre Begleitung, da sie deren guten Geschmack sehr schätzte. Gern sagte diese zu, froh, der alten Dame gefällig sein zu können.

Aufmerksam verfolgte Konsul Palm die Unterhaltung der Damen. In seinen Augen leuchtete es auf. Bot sich ihm dann nicht eine Gelegenheit, einmal ungestört mit dem jungen Mädchen zu sprechen?

Der Form zu genügen, bot er seine Begleitung an. Doch lachend dankte die Gattin.

„Nein, nein, Ludwig, ich schenke es dir! Ich kenne ja deine Abneigung, bei Kleiderberatungen zugegen zu sein, zur Genüge! Du läßt dich lieber überraschen. Die Hauptsache ist, daß die Rechnungen dann deine Sache sind."

„Wenn du meinst, Maria —! Allerdings bin ich nicht gern fünftes Rad am Wagen."

Nach kürzerer Mittagsruhe als sonst fuhren die beiden Damen nach der Stadt.

Der Konsul wollte allerlei Schriftwechsel erledigen. Die Sommersonne blendete; er hatte die Vorhänge zugezogen, so daß eine gewisse Dämmerung in dem Raume lag. Zerstreut saß er vor seinem Schreibtisch, immer lauschend, ob er nicht Schritte hörte. Sein Blut war unruhig; er fieberte danach, Isa zu sehen. Sie wußte doch, daß er auf sie wartete. Nach Tische hatte er ihr schnell und unbemerkt sagen können, daß er sie sprechen müsse; sie solle es unbedingt ermöglichen.

Nun wartete er ungeduldig. Sie kam aber nicht. Seine Unruhe trieb ihn hinaus, sie zu suchen. Er fand sie im Speisesaal damit beschäftigt, das Tischsilber einzuordnen. Kurz und herrisch sagte er: „Ich wartete bis jetzt vergebens? Warum? In fünf Minuten werden Sie in meinem Zimmer sein!"

Was fiel ihm ein? So sprach man nicht mit ihr. Trotzig warf sie den Kopf zurück: „Nein, es ist unmöglich!"

„Wieso unmöglich, wenn ich etwas wünsche? Ich habe Ihnen viel und Wichtiges zu sagen! — Hier? Nein. Hier ist es ausgeschlossen! Es handelt sich um Ihre Zukunft."

„Es geht nicht, Herr Konsul."

Sie fühlte ihre Macht über den Mann und lächelte. Warum gleich nachgeben! Zornige Ungeduld verzehrte ihn. Kostbare Minuten verrannen ungenützt. Er legte bittend seine heiße Hand auf ihren Arm.

„Isa, wollen Sie mich nicht verstehen? Nur ein paar Minuten schenken Sie mir zu einer ungestörten Aussprache. Wenn Sie nur wollen, können Sie es schon ermöglichen. Es liegt mir viel daran."

Fortsetzung folgt.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Martens als Streitpunkt

Die belgische Regierungskrise

Die politische Krise, die seit über drei Wochen schon den belgischen Staat stark beunruhigt, hat nach dem Verzicht des sozialdemokratischen Senators Soudon auf die Kabinettsbildung eine neue ernste Wendung genommen. Nachdem auch der liberale Fraktionsführer Max den Auftrag des Königs, eine Regierung zu bilden, abgelehnt hat, ist das geschäftsführende Kabinett Pierlot zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten.

Das hauptsächliche Hindernis für die Lösung der Krise besteht nach wie vor in der Ernennung des flämischen Arztes Martens zum Akademiemitglied

Schweres Autounglück in München

Drei Tote infolge Zusammenstoßes

Im Forstenrieder Park in München wollte ein Personenkraftwagen an einem Lastauto vorbeifahren, dessen Lenker im gleichen Augenblick ein Pferdefuhrwerk überholen wollte. Der Lenker des Personenkraftwagens, der dies offenbar zu spät bemerkt hatte, bremste stark ab und steuerte nach rechts, wobei er einen Radfahrer zu Boden schleuderte und auf das Fuhrwerk auffuhr. Der Zusammenprall war so stark, daß der Kutscher vom Bock geschleudert wurde. Während der Radfahrer und der Kutscher sofort tot waren, wurden die drei Insassen des Kraftwagens schwer verletzt. Bei der Ueberführung in ein Krankenhaus erlag eine Insassin ihren Verletzungen.

Neues aus aller Welt.

Blütenweg von Darmstadt bis Weinheim. Die Bergstraße ist zur Zeit der Baumblüte ein bevorzugter Ausflugsort im Rhein-Main-Gebiet. Einer Anregung folgend, soll nun von Darmstadt ein sogenannter „Blütenweg" geschaffen werden, der sich am Gebirgshang entlangzieht und einen Ausblick auf die Wunder der Baumblüte gewährt. Der Weg soll mitten durch das Obstbaugebiet führen und die anliegenden Gemeinden miteinander verbinden.

Himalaja-Expedition Münchener Bergsteiger. Am Sonntag treten die drei Münchener Bergsteiger Schmaderer, Grob und Paidar die Reise nach Indien an zu einer neuen Expedition im Gebiet des Kangchendzönga. Die drei Bergsteiger waren bereits vor zwei Jahren zusammen im Sikkim-Himalaja, wo ihnen die zweite Besteigung des Siniolchu gelang.

Verkehrsunglück fordert zwei Tote. In der Nähe des Hauptbahnhofes von Frankfurt am Main stieß ein Straßenbahnzug mit einem Motorrad mit Beiwagen zusammen. Das Motorrad wurde vollkommen zertrümmert. Die beiden Fahrer gerieten unter den Triebwagen der Straßenbahn. Dem Lenker des Motorrades wurde der Kopf vom Rumpf getrennt, während dem Beifahrer beide Beine abgequetscht wurden. Er starb im Krankenhaus.

Kleinballon legt über 660 Kilometer zurück. Nachdem ein Luftballon mit Anhängerkarte, den die Stettiner Flieger-HJ. anläßlich der WHW.-Reichsstraßensammlung im Dezember aufsteigen ließ, eine Entfernung von 165 Kilometer bis in die Gegend von Neustrelitz zurückgelegt hat, wurde dieser Tage eine andere Karte aus Amsterdam zurückgesandt. Der Kleinballon hat also die gewaltige Strecke von über 660 Kilometer zurückgelegt.

Erfolgreicher Kreuzotternjäger. In der schlesischen Stadt Schömberg starb ein 90jähriger Mann, der in seinem Leben 20 000 Kreuzottern zur Strecke gebracht hat. Schon als Junge hat er Jagd auf die Giftschlangen gemacht.

Fliegerhauptmann Göring landet im Kasernenhof. Ein seltener Besuch wurde dem Kasernenhof der Ritter-von-Tutschek-Kaserne des Gebirgsjäger-Regiments Reichenhall abgestattet. Langsam erschien, vom Flugplatz kommend, ein doppeldiges „Fieseler-Storch"-Flugzeug, das von einem Neffen des Generalfeldmarschalls Göring, dem Fliegerhauptmann Göring, gesteuert wurde. Das Flugzeug landete glatt in der Mitte des Kasernenhofs zum Erstaunen der Beobachter, die die flugtechnische Kunst des Piloten bewunderten. Später startete das Flugzeug erneut mit dem Bataillonskommandeur, um nach einem halbstündigen Flug abermals glatt auf dem Kasernenhof zu landen, von wo dann auch ebenso ordnungsgemäß der Abflug erfolgte.

Höchsterträge auf Wiesen und Weiden

Im Lande Sachsen nimmt das Dauergrünland (Wiesen und Weiden) rund 29 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche gegenüber 30 Prozent im Reichsdurchschnitt ein. Diese geringere Dauergrünlandfläche hat von jeher schon zu einer besseren Bewirtschaftung dieses wichtigen Kulturlandes geführt als in manchen Teilen des Reiches, wo Wiesen und Weiden in umfangreicherem Maße vorhanden sind. Trotz allem sind aber die Erträge unserer Wiesen, die in der Hauptsache das Dauergrünland bilden, bei Berücksichtigung der hohen Anforderungen, die an das landwirtschaftliche Kulturland heute im Interesse unserer Nahrungsfreiheit gestellt werden müssen, unzureichend. Sie sind vor allem in den letzten Jahrzehnten nicht mehr oder nur in geringem Maße gestiegen, während die Erträge der Getreide- und Hackfruchtflächen mehr als verdoppelt werden konnten. Es schlummern also heute tatsächlich noch die größten Ertragsreserven in unseren Wiesen. Die vom Reiche seit 1936 zur Verfügung gestellten Beihilfen für Wiesenumbruch und Wieseneinzäunung konnten in Sachsen, soweit es den Umbruch anlangte, nicht in dem Maße Verwendung finden, wie in anderen Teilen Deutschlands, da einmal viel weniger Wiesen vorhanden sind und zum andern der Zustand so ist, daß schon durch bessere Pflege und Düngung die notwendige Ertragssteigerung zu erreichen ist. Es sind rund 5000 ha schlechteste Wiesen, das sind noch nicht 0,3 Prozent der Gesamtwiesenfläche, umgebrochen worden. Ein großer Teil dieser Flächen wird auch nur vorübergehend als Ackerland genutzt und nach zwei bis drei Jahren wieder als Dauergrünland angesät. Den Bodenverbänden wurden Wiesenkulturgeräte, wie Wiesenpflüge, Scheibeneggen und Wiesenwalzen aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt, so daß auch später mit dauernd guten Erträgen auf unseren Wiesen gerechnet werden kann.

Die wichtigste Maßnahme zu einer erheblichen Steigerung der Wiesenerträge bleibt aber eine allseitige Düngung. Werden heute noch im Mittel 45 bis 50 dz Rauhfutter je ha geerntet, so müssen diese Erträge auf 80 bis 90 dz gesteigert werden.

Zur Erhaltung der so wichtigen Bodengare ist alle zwei bis drei Jahre die Zufuhr organischer Düngemittel notwendig, die im allgemeinen im Spätherbst erfolgt, gegebenenfalls auch im Sommer nach dem ersten oder zweiten Schnitt vorgenommen werden kann. Gut verrotteter Stallmist oder Kompost, 100 bis 120 dz je ha, oder Kartoffelkraut, das noch die Blätter hat, sind hier zu nennen. Ferner ist das Kalken alle zwei bis vier Jahre mit 10 bis 20 dz Ätzkalk oder der doppelten Menge kohlensaurem Kalk notwendig. Der Kalk fördert gleichfalls die Bodengare und ist ein wichtiger Nährstoff für Pflanze und Tier. Jährlich müssen den Wiesen ausreichende Mengen Kalk und Phosphorsäure zugeführt werden, und zwar je ha 80 bis 120 kg Reinkalk und 45 bis 60 kg Reinphosphorsäure, wobei den hochprozentigen Kalisalzen der Vorzug zu geben ist. Zur Förderung des Massenwuchses ist der Stickstoff unerläßlich. Mindestens 60, besser 80 kg je ha Reinstickstoff sind erforderlich, um die angestrebten Erträge an Heu zu erreichen. ½ bis ⅔ dieser Menge sind im zeitigen Frühjahr zu streuen, der Rest nach dem ersten Schnitt. Bei dreimaligem Wiesenschnitt muß auch nach dem zweiten Schnitt noch einmal mit Stickstoff gedüngt werden. Das so reichlich gewachsene und rechtzeitig geschnittene Futter muß zur Erhaltung der wertvollen Nährstoffe auf Schwedenreutern oder Lausitzer Hütten getrocknet werden.

Teucher.

Vermischtes

Scherenschnitt im — Bart. Die Träger der prachtvollsten Voll- oder Backenbärte werden vor Neid erblassen, wenn sie in den Abbildungen amerikanischer Zeitungen den Bart erblicken, den sich der Metallarbeiter Johnnie Sayler aus Inglewood (Kalifornien) von seiner jungen Frau für einen Maskenball hat zurechtstutzen lassen. Die Gattin, ach, die teure, hat nämlich mit Hilfe von Messer und Schere aus dem Gestrüpp an Kinn und Backen ihres Mannes kunstvoll in Blockbuchstaben den Namen des bevorstehenden Maskenfestes rund um das Gesicht herum ausgeschnitten und -gezupft. Das Werk ist so vortrefflich gelungen, daß Johnnie als Besitzer des „merkwürdigsten Bartes" der Welt zur Berühmtheit in den für derartige Rekorde so sehr empfänglichen Vereinigten Staaten geworden ist.

Ein altes Edelsteingeheimnis gelöst. Professor Glen Lukens von der Southern-California-Universität will nach langen Versuchen das Verfahren wieder entdeckt haben, nach welchem die Aegypter ihre großen Türkise herstellten. Man weiß, daß die Aegypter den Türkisen große Kräfte zuschrieben. Aber aus mancherlei Gründen war der Import nach Aegypten unmöglich. Also gingen sie dazu über, Imitationen herzustellen. Aber 3000 Jahre hindurch war das Rezept unbekannt. Nun hat Professor Lukens im Todestal in Kalifornien gewisse Salze in einer Borax-Mine entdeckt, die zusammen mit Kupferoxyd und einem einfachen Klebstoff sowie Wasser — wie es heißt — eine Masse ergaben, die bei einer Temperatur von 1300 Grad Fahrenheit so fest wurden, daß daraus richtige Türkise geschnitten werden konnten.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Roßfeuer Produktenbörse

3. März.

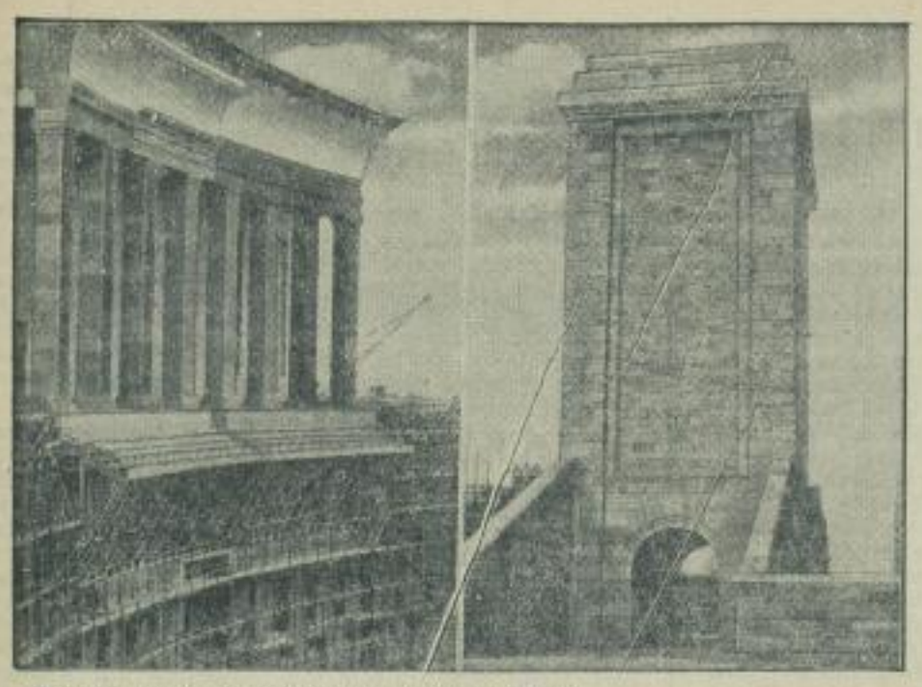
Heute gezahlte Preise: Weizen, hiesiger, 75/77 Kilo, Festpreis 10,30; Roggen hies., 70/72 Kilo effekt., Festpreis 9,80; Sommergerste 10,75; do. Winter-, 2zeilig —; do. 4zeilig 8,80; Hafer 43/49 Kilo Festpreis 8,65; Wiesenheu, neu 2,70 bis 3,20; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,40—1,50; do (Preß-) 1,50—1,60; Weizenmehl Type 812 Asche 812 16,12½; Roggenmehl Type 815, Asche 815 13,40; Roggenkleie 5,85 bis 6,15; Weizenkleie 6,45—6,60; Speisekartoffeln, neue weiße und rote 2,70; do. neue gelbe 3,00; Landbutter ab Hof für ¼-kg-Stück 0,76. Kartoffeln nu ½ kg 0,041—0,044; Wiesenheu neu 50 Kilo 3,70—4,20; Gebundstroh 50 Kilo 2,40 bis 2,50; Preßstroh 50 Kilo 2,50—2,60; ungestempelte Eier 1 Stück 0,10; frische Landbutter ¼-kg-Stück 0,75.

Amtliche Berliner Notierungen vom 3. März

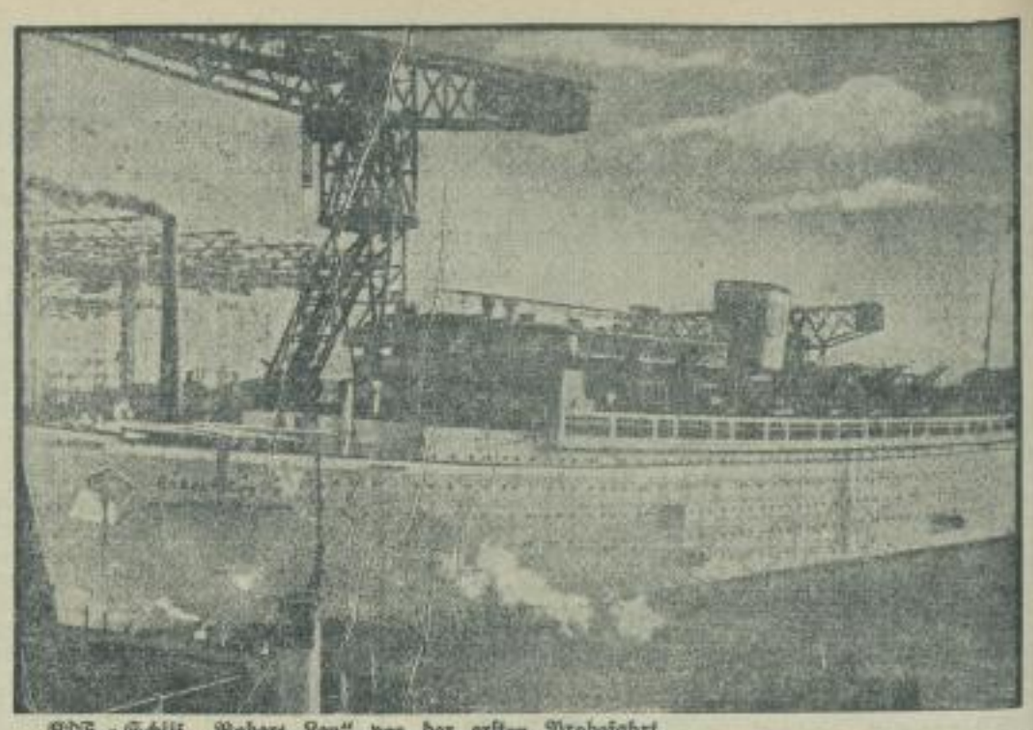
(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörse. Im Gegensatz zum Verlauf der Vortagsbörse war die Haltung der Aktienbörse ziemlich widerstandsfähig. Nach meist etwas schwächerer Eröffnung stellten sich kleine Erholungen ein, so daß schließlich der Kursstand nur wenig vom gestrigen Vortagsschluß abwich. Am Geldmarkt ging Blankotagesgeld auf 2,62 bis 2,87 v. H. zurück. Am Rentenmarkt erfuhr die Umschuldungsanleihe eine kleine Besserung (Mittelkurs 93,15). Die Altbesitzanleihe befestigte sich auf 129,75. Reichsbahnvorzüge blieben unverändert.

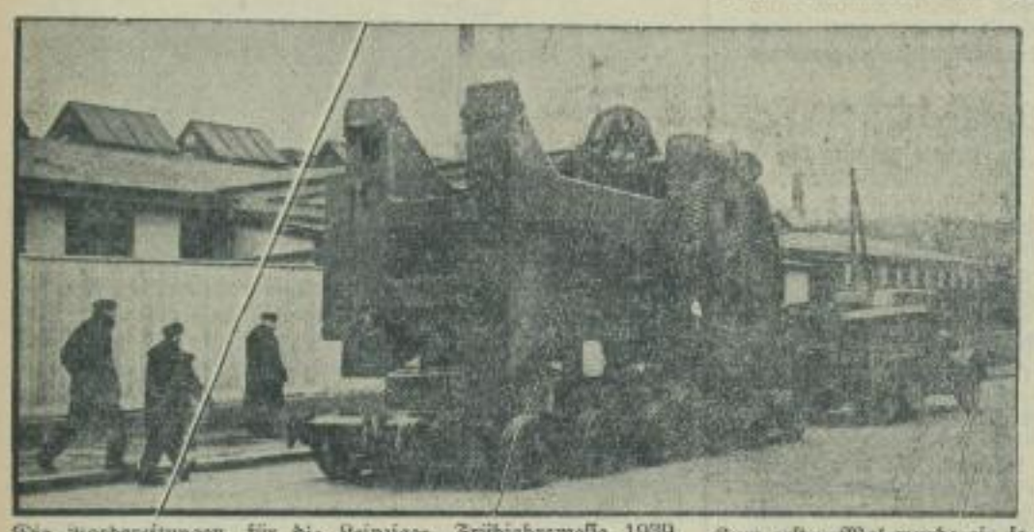
Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,572 (0,576); Belgien 41,90 (41,98); Dänemark 52,12 (52,22); Danzig 47,00 (47,10); England 11,67 (11,70); Frankreich 6,598 (6,612); Holland 132,26 (132,52); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,694 (5,706); Lettland 48,75 (48,85); Norwegen 58,65 (58,77); Polen 47,00 (47,10); Schweden 60,08 (60,20); Schweiz 56,59 (56,71); Spanien — (—); Tschecho-Slowakei 8,591 (8,609); Ver. Staaten von Amerika 2,491 (2,495).



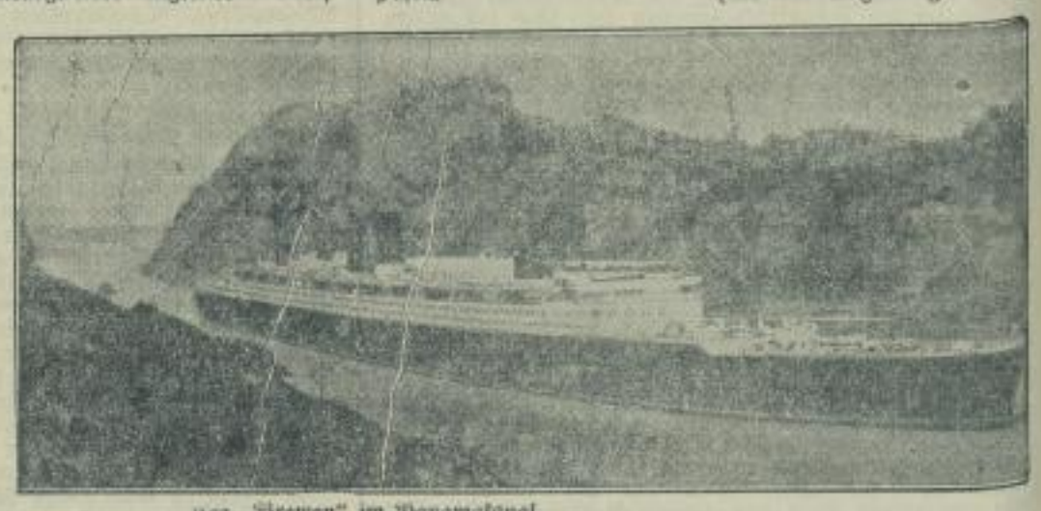
Die Nürnberger Parteitagbauten gewinnen Gestalt.
Links: Modell des inneren Säulenganges der monumentalen Nürnberger Kongreßhalle in seinen späteren Ausmaßen nach Entwürfen der Architekten Prof. Ludwig Ruff und Franz Ruff. Rechts: ein bereits fertiger Turm auf dem Märzfeld mit den Stützmauern der Waldtribünen.
(Scherl-Wagenborg — M.)



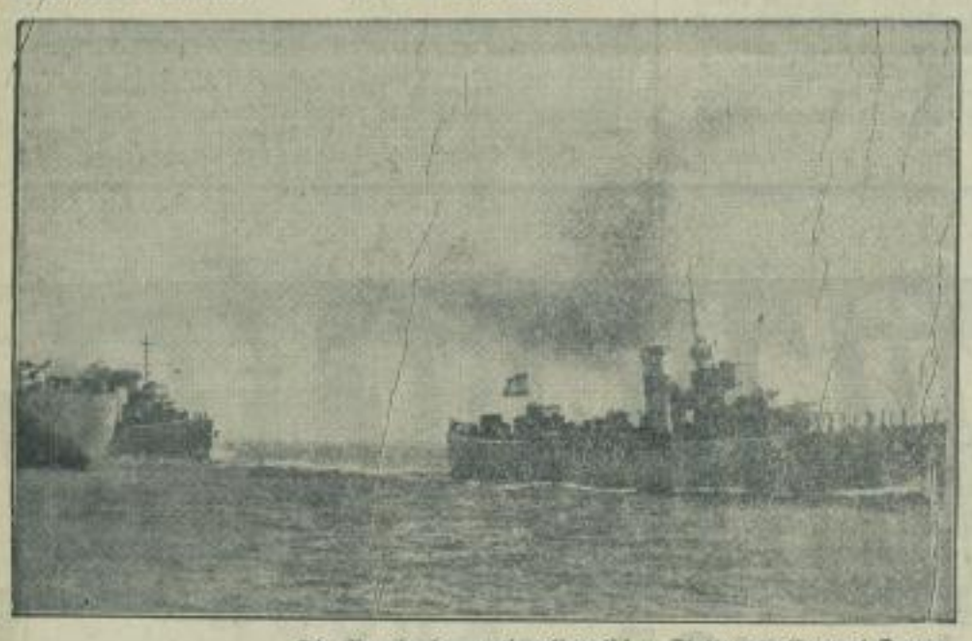
KdF.-Schiff „Robert Ley" vor der ersten Probefahrt.
Schon Anfang März ist das neue KdF.-Schiff „Robert Ley" auf den Howaldt-Werken in Hamburg so weit fertiggestellt, daß es seine erste Probefahrten unternehmen kann. Im Gegensatz zu seinem Schwesterschiff „Wilhelm Gustloff", das durch Dieselmotore mit Zahnradgetriebe angetrieben wird, hat das neue „Kraft durch Freude"-Schiff eine Dieselmotoranlage mit elektrischer Uebertragung auf die Schraubenwellen erhalten. Es ist also ein diesel-elektrisches Schiff modernster Bauart. — KdF.-Schiff „Robert Ley" im Hamburger Hafen.
(Weltbild-Wagenborg — M.)



Die Vorbereitungen für die Leipziger Frühjahrsmesse 1939 sind in vollem Gange. — Eine hydraulische Kurbelpresse für 800 Tonnen Preßdruck beim Transport auf dem Culemeyer-Straßenfahrzeug zur Halle 21a für die Große Technische Messe und Baumesse in Leipzig, die in der Zeit vom 5. bis 13. März 1939 stattfindet. (Weltbild-Wagenborg M.)



Die „Bremen" im Panamakanal.
Zum ersten Mal wurde ein so großes Schiff wie die „Bremen" durch den Panamakanal geschleust. Dieses Schiff des Norddeutschen Lloyd hat so gewaltige Ausmaße, daß es in den Schleusen selbst nur noch wenige Zentimeter Spielraum hatte. In Valparaiso wurde die „Bremen" von der Bevölkerung, die noch nie ein so großes Schiff in ihrem Hafen sah, freudig begrüßt. — Unsere „Bremen" im Panamakanal.
(Scherl-Wagenborg-M.)



Die Parade der nationalspanischen Flotte vor General Franco.
Im Hafen von Tarragona fand kürzlich eine große Parade der gesamten nationalspanischen Mittelmeerflotte vor General Franco statt. — Ein Ausschnitt aus der großen Parade: Die Kanonenboote „Dato" und „Canalejas" fahren am Kreuzer „Canarias" vorbei, an dessen Bord der Generalissimus die Parade abnahm. (Weltbild-Wagenborg — M.)

Das Zerstörungswerk des Meeres an der Kreide-Insel Moen.
Nachdem vor einigen Tagen ein Teil der kleinen dänischen Kreide-Insel Moen zwischen Seeland und Fünen unter mächtigem Gepolter in die Ostsee gestürzt ist, sind neuerdings wieder große Abstürze erfolgt. (Atlantic-Wagenborg — M.)

Reichssender Leipzig

Sonntag, 5. März

6.00: Aus Bremen: Hafenkonzert. — 8.00: Musik am Morgen. (Industrieschallplatten.) — 8.30: Orgelmusik. — 9.00: Aus Königsberg: Morgenfeier: Habt acht auf die Gassen, schau auf zu den Sternen! (Wilhelm Raabe.) — 9.30: Lachender Sonntag. (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 11.05: Deutsche in aller Welt: Erhard Wittek: Ein Deutscher aus Posen. — 11.20: Kammermusik. — 12.00: Aus Berlin: Musik am Mittag. Georg Freundorfer (Zither) mit seinem Quartett, Hans Pfleghitz-Jan Koetsier (Klavierduo) und die Kapelle Erich Schneidewind. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.05: Musik nach Tisch. (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) Ein Melodienstrauß von Strauß. — 15.30: Vom Nimmchen, das andere Blätter hat gewollt. Ein Waldmärchen nach dem gleichnamigen Gedicht von Friedrich Rückert. — 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Es spielt das Orchester Otto Dobrindt. — 18.00: Dichterstunde: Hans Franck liest seine Erzählung „Eine ordentliche Frau". — 18.20: Lustige Industrieschallplatten. — 19.00: Drei japanische NO.-Spiele. 1. Teil: Die alte Kiefer. 2. Teil: Der Spiegel kindlicher Treue. 3. Teil: Leben und Traum. — 19.45: Sportfunk. — 20.00: Abendnachrichten. — 20.10: Aus Dresden: Unterhaltungskonzert. Kammersängerin Angela Kolniak (Sopran), Kammersänger Martin Kremer (Tenor), das Dresdener Orchester. — 22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport. — 22.20: Aus Oslo: Holmenkoll-Rennen 1939. Hörbericht vom Sprungrennen auf der Holmenkoll-Schanze. Sprecher: Dr. Paul Laven. — 22.35 bis 24.00: Aus Frankfurt: Unterhaltung und Tanz.

Montag, 6. März

6.30: Aus Koblenz: Frühkonzert. — 8.30: Aus Breslau: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Unterhaltungsmusik. — 10.00: Aus Hamburg: Rudi und Hans auf der Autobahn. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor . . . Jahren. — 11.40: Angorakaninchenzucht und -haltung, Wilhelm Börger. — 12.00: Mittagskonzert. Das Akkordionduo Paul Reich, die Kapelle Otto Fricke. — 14.00: Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.20: Jäger und Bauer. — 15.40: Klaviermusik. (Industrieschallplatten.) — 16.00: Aus Wien: Nachmittagskonzert. Dr. Heinz Kroegler (Tenor), das Unterhaltungsorchester des Reichssenders Wien. — 18.00: Der Herrscher des Schilfwaldes. Fritz Siedel. — 18.20: Sonate g-Moll, Werk 19, für Klavier und Violoncello. Von Serge Rachmaninoff. — 18.45: Der Dieb. Erzählung der Alfred Gabriel. — 19.00: Aus Dresden: Hörst du nicht die Signale rufen? Eine Sendung der SA.-Gruppe Sachsen. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.00: Abendnachrichten. — 20.10: Verdi-Zyklus: Requiem für vier Solostimmen, Chor und Orchester. Von Giuseppe Verdi. — 21.40: Killan Koll liest seine Erzählung „Geflogen ist er nie." — 22.20: Aus Oslo: Holmenkoll-Rennen 1939. Hörbericht vom 50-Kilometer-Rennen und vom 4×10-Kilometer-Staffellauf (Länderkampf Finnland gegen Norwegen). — 22.35 bis 24.00: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz.

Deutschlandsender

Sonntag, 5. März

6.00: Aus Bremen: Hafenkonzert. — 8.00: Wetterbericht. Anschl.: Eine kleine Melodie (Industrieschallplatten). — 8.20: Und Sonntag aufs Land! Pflastermeiers auf Entdeckungsfahrt. — 9.00: Musikalische Kurzweil (Industrieschallplatten). — 9.15: Deutsch-Italienisches Militärkonzert. — 10.00: Die großen Ueberwinder reichen den Verzagenden helfend ihre Hände. Eine Morgenfeier. — 10.45: Paul Paray: Sinfonie C-Dur. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. — 12.00: Aus Wien: Musik zum Mittag. — Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Glückwünsche. — 14.00: „Junker Prahlhans", Märchenspiel nach Grimm. — 14.30: Operettenklänge. — 15.20: Ungarische Zigeunerknaben spielen auf. — 16.00: Musik am Nachmittag. — In der Pause von 17.00—17.10: Ruf und Gelöbnis. Gedichte von Artur Max Luckdorff. — Erster Klasse! Von Ludwig Thoma. — 18.45: Musikalische Kurzweil (Industrieschallplatten). — 19.10: Pierre Fournier spielt. Haydn: Cellokonzert D-Dur. — 19.35: Deutschland-Sportecho. Hörberichte und Sportnachrichten. — 19.45: Aus Wien: Polizeiskimeisterschaften in Kitzbühel. — 20.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht. — 20.10: Beschwingte Weisen. — 21.00: Der Mond. Oper von Carl Orff. — 22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — 22.20: Aus Oslo: Bericht vom Sprungrennen auf der Holmenkollschanze. — 22.35: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00 bis 24.00: Uebernahme.

Montag, 6. März.

6.30: Aus Koblenz: Frühkonzert. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Alle Kinder singen mit! — 12.00: Aus Leipzig: Musik zum Mittag. — 15.15: Das Dorf an der Grenze. Gottfried Rothacker liest aus seinem Roman. — 15.30: Heiter und froh (Aufnahmen). — 15.40: Neues vom Büchermarkt. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Aus Stuttgart: Aus dem Hindenburgbau Musik am Nachmittag. — 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 17.10: Aus Wien: Musik am Nachmittag. — 18.00: Die Frau in der Landesverteidigung. Ein Bericht mit Kapitänleutnant Dr. Sonnemann. — 18.15: „Frisch auf, Schwager Postillion!" — Von dem Posthorn mit seinen Liedern und Musiken. — 18.45: Kleines Unterhaltungskonzert (Industrieschallplatten und Aufnahmen). — 19.00: Von Woche zu Woche. Berichte aus deutschen Gauen. — 20.00: Einführung in die folgende Sendung. Hans von Benda. — 20.10: Aus der Philharmonie, Berlin: Achtes Philharmonisches Konzert. — 22.20: Aus Oslo: Berichte vom 50-Kilometer-Rennen und vom 4×10-Kilometer-Staffellauf, Länderkampf Finnland—Norwegen. — 23.00—24.00: Aus Wien: Tanz und Unterhaltung.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Dienstbesprechung mit Kreisleiter Böhme, M. d. R.

Am Mittwoch hielt Kreisleiter Pg. Böhme, M.d.R., im Saale der Fürstenschule mit den Ortsgruppenleitern, Kreisamtsleitern und Führern der Gliederungen eine Dienstbesprechung ab. Kreisgeschäftsführer Pg. Zischow eröffnete sie und gab Anordnungen des Stellvertreters des Führers bekannt. Pg. Große sprach über das wichtige Gebiet der zusätzlichen Fettversorgung, um die auch die Partei in stärkerem Maße als bisher durch Erfassung und Betreuung der Siedler und Kleintierhalter besorgt sein wird. Im Verlauf der Tagung nahmen verschiedene Kreisamtsleiter das Wort, um über ihr Amt zu berichten. Der Kreisleiter nahm zu den einzelnen Referaten von Fall zu Fall erläuternd Stellung. Einen größeren Umfang der Besprechung nahm die Aussprache über die Woche der Bewegung, die in der Zeit vom 25. bis 31. März 1939 durchgeführt wird, ein.

Dann sprach Kreisleiter Böhme, M.d.R., über wichtige Fragen der Ausrichtung und andere aktuelle Fragen der Politischen Leiter. Für den als Personalreferent ausgeschiedenen Pg. Bahmann wurde Pg. Zischow als Kreisausbilde, und Pg. Bärsch als Personalreferent eingesetzt.

Nach Besprechung verschiedener interner Angelegenheiten wies der Kreisleiter am Schluß seiner Rede auf die Verpflichtung hin, die wir unseren Gefallenen des Weltkrieges gegenüber haben und stellte die Forderung, daß für jeden Gefallenen des Weltkrieges mindestens ein Lebender das Vermächtnis unserer Helden wahrt. Die Dienstbesprechung wurde mit dem Sieg Heil auf den Führer beendet.

Im Anschluß daran blieben die Teilnehmer zu einem Lichtbildervortrag über die deutsche Kriegergräberfürsorge zusammen. Pg. Müller-Klein, Berlin, vom Reichsbund für Kriegsgräberfürsorge sprach über das Vermächtnis unserer gefallenen Helden des Weltkrieges und unsere Verpflichtung, sie durch würdige Ausgestaltung ihrer Gräber zu ehren. Eine Reihe Lichtbilder zeigten in anschaulicher Weise die letzten Ruhestätten unserer Krieger vor und nach ihrer würdigen Herstellung durch den Reichsbund für Kriegsgräberfürsorge, der im Jahre 1919 gegründet wurde und sich seither in immer weiterem Maße der Gräber der gefallenen Helden des Krieges angenommen hat. Es wird auch die Pflicht aller Volksgenossen des Kreises Meißen sein, ihren Beitrag zur würdigen Erhaltung und Ausgestaltung unserer Kriegergräber zu entrichten.

Hören Sie den Marschtritt? Seit Tagen marschieren sie nach allen Gauen, Kreisen und Orten. Kein Flecken — und sei er noch so klein — wird ausgelassen. Alles in allem sind es 28,5 Millionen, die aus den Porzellan-Industriegebieten der Ostmark und dem Sudetengau ausmarschieren. Was sind sie und was wollen sie? Deutsche Handwerker sind es und Beamte. Alle haben sich eingereiht, jeder wollte mit. Ueber das Wochenende suchen sie Privatquartiere. Die Zahl 28 500 000 sieht zwar riesig aus, aber wenn jeder einen zu sich nimmt, wird die Zahl kaum ausreichen. Und keiner nimmt zu viel Platz weg, denn der Handwerker oder der Beamte kommt als Sinnbild — aus Porzellan! — zu Ihnen, oder kurz gesagt als WHW.-Abzeichen! Tragen auch Sie eines oder mehrere davon, zeigen Sie, daß Sie ein offenes Herz haben! Opfern Sie für die 5. Reichsstraßensammlung am 4. und 5. März 1939.

Nichts aus den Zügen werfen! Was Unfallverhütungsbilder auf den Bahnhöfen künden, darauf müssen wir erneut eindringlich hinweisen: Es ist eine gefahrbringende Unsitte, Gegenstände — besonders harte und schwere — aus fahrenden Zügen zu werfen. Dadurch sind schon viele Volksgenossen erheblich, manche sogar tödlich verletzt worden. Hierin liegt eine eigenartige Tragik: meist trifft es gerade diejenigen, die täglich mittelbar oder unmittelbar für die Sicherheit der Reisenden sorgen, sei es als Angehörige des Bahnschutzes oder als Fahrdienstleiter, Weichenwärter, Bahnmeister, Streckenarbeiter, Bahnwärter usw. Erst kürzlich wurden ein Bahnmeistervorstand und der Führer einer Streckenkolone, die das Gleis zwischen den Bahnhöfen Dohna und Köttewitz abgingen und bei dem Herannahen eines Zuges zur Seite getreten waren, durch eine aus dem Zuge geworfene leere Flasche schwer gefährdet. Um den Bruchteil einer Sekunde später geworfen hätte die Flasche einen der Beamten am Kopfe getroffen. Erfreulicherweise ist es gelungen, den Täter zu ermitteln und der verdienten Bestrafung zuzuführen.

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Weitere Oberstock-Autobusse. Für das Jahr 1939 ist mit einem weiteren Anwachsen des Straßenbahn- und Autobusverkehrs in Dresden zu rechnen. Die Dresdner Straßenbahn wird neue und eine größere Anzahl kleinerer Hechtwagen in Betrieb nehmen. Bei den in Aussicht genommenen Autobussen handelt es sich um die gleichen Doppelstockautobusse, die schon seit einigen Monaten im Verkehr sind.

Reichenbach (O.L.). In den Steinbruch gestürzt. Seit mehreren Tagen wurde der Steinarbeiter Knietsch aus Mengelsdorf vermißt. Jetzt fand man ihn in einem mit Grundwasser angefüllten Steinbruch bei Königshain tot auf. Die Anzeichen deuten darauf hin, daß ein tragischer Unglücksfall vorliegt.

Arbeitshaus für Landstreicher

Bei dem großen Mangel an Arbeitskräften, der in Deutschland herrscht, haben Landstreicher keine Daseinsberechtigung mehr. Entweder sie passen sich einer geregelten Tätigkeit an oder sie werden ins Arbeitshaus geschickt. Dies mußte jetzt der 63 Jahre alte, noch arbeitsfähige Bruno Alfred Max Engnicht aus Schlesien erfahren, der bereits dreißigmal vorbestraft ist. Nach Verbüßung seiner letzten Strafe war er wieder als Landstreicher umhergezogen. Er wurde beim Betteln erwischt und zu vier Wochen Haft und anschließender Unterbringung im Arbeitshaus verurteilt.

Kirchennachrichten.

für Sonntag Reminiszere.

Sora. ½9 Uhr Predigtgottesdienst.

Röhrsdorf. ½11 Predigtgottesdienst, anschl. Kindergottesdienst. Montag 8 Uhr Frauen (Klipphausen). Dienstag ½8 Uhr Bibelstunde; ½9 Uhr Mädchen. Donnerstag 7 Uhr Bibelstunde in Klipphausen.

Limbach. 10 Uhr Predigt-, 11½ Kindergottesdienst.

Burkhardswalde, Sonnabend, 4. 3.: 7 Uhr männlicher Jugenddienst. Sonntag: ½9 Predigtgottesdienst.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorhersage für den 5. März: Nachts noch leichter Frost bis zu minus 3 Grad, tagsüber sonnig und mild, Temperaturen über 10 Grad, schwache Winde zwischen Ost und Süd, auch Berglagen am Tage Tauwetter.

Die Rückbeförderung der Flüchtlinge nach Spanien

DNB. **Paris,** 4. März. Außenminister Bonnet und der spanische Vertreter in Paris, Quinones de Leon, werden heute Verhandlungen über die möglichst rasche Oeffnung der Grenze aufnehmen, um die Rückbeförderung der in Frankreich lebenden Flüchtlinge beschleunigt durchzuführen.

Die französische Regierung hat die Burgos-Regierung ferner davon verständigt, daß die 124 spanischen Nationalisten, die noch in Amelie-les-Bains interniert sind und die von den Roten auf ihrer Flucht mit nach Frankreich geschleppt worden waren, noch im Laufe des heutigen Sonnabend nach Spanien zurückbefördert werden.

Japanischer Vorstoß auf Tschunghsian

DNB. **Tschungking,** 4. März. Eine von Tschinschan, 120 Kilometer westlich Hankaus, auf Tschunghsian am Hankiang vorstoßende japanische Formation macht schnelle Fortschritte. Die chinesische Verteidigung der Stadt Tschunghsian soll unzureichend sein, so daß man auch in chinesischen Kreisen mit einer baldigen Einnahme rechnet.

Von Tschunghsian aus soll der japanische Vorstoß dann den Han-Fluß entlang weitergehen und sich zunächst auf das 85 km nordwestlich liegende Hsiangyang richten, das eine strategische Schlüsselstellung gegen Itschang und Sian bildet und für die Umschließung der Provinz Szetschuan von großer Bedeutung ist.

Der Haushalt des USA.-Kriegsministeriums angenommen

DNB. **Washington,** 4. März. Das Abgeordnetenhaus nahm am Freitag den Haushaltsplan des Kriegsministeriums an, der 499 Millionen Dollar vorsah. Es handelt sich dabei um den größten Militäretat seit 10 Jahren. In dem Betrag sind zum ersten Male auch erhebliche Summen für den Ausbau der Luftabwehr inbegriffen.

Mexikanisches Wachtboot bringt neun USA.-Fischdampfer auf

DNB. **Mexiko-Stadt,** 4. März. Das mexikanische Küstenwachtschiff G 29 hielt am Freitag auf der Höhe von San Jose del Cabo an der niederkalifornischen Küste neun amerikanische Fischereifahrzeuge wegen unerlaubten Fischens in mexikanischen Gewässern an und brachte sie in den Hafen von Guaymas ein.

Geschäftliches.

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

Extrabeilage. Der heutigen Auflage unserer Zeitung liegt eine Extrabeilage der Fa. Franz H. Winkelmann, Dresden-A., Wettinerstraße 3—5, bei.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hermann Läßig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderdienst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff. D.A. I. 1939: 1538 — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Wenn Ihre **Schnupfennase schmerzt und brennt,** dann hilft: kurz Bienen-Naturkraft in Bernd's Wabenhonig-Creme, 30, 50 Pf., Seife 45 Pf., früh. Bienna. Schafft sofort Hautdurchblutung, jugendfrisches Aussehen. Bewährt vor Kopfschmerz, Reißen, Ausschlag, Hämorrhoiden. Bewährt bei Frostbeulen, Hautjucken, Grimmen. Haarausfall, Schuppen beseit. mein Haarwasser, 150 Pf., u. Shampoo, 25 Pf. Verlangen Sie Wabengold bei Ihrem Drog. od. Kfm. Imkerei Berndt, Dresden 46.

Bestimmt zu haben: Rosendrogerie, Wilsdruff.

Stadtsparkasse zu Wilsdruff
Gegründet 1842

Die Altersversorgung des Deutschen Handwerks

ist durch Gesetz geregelt worden. - Lassen Sie sich über die Einzelheiten und Versicherungsmöglichkeiten nur vom Fachmann beraten.

Friedrich Heinicke,
Herren- und Damen-Maßschneiderei
Wilsdruff, Dresdner Straße 1
Mitarbeiter der
Alten Leipziger
Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit

Was ihr in eurer Jugend dem Vaterlande gebt, wird euch im Alter wieder zurückerstattet! (Adolf Hitler.)

Mehr Milch, mehr Eier, hochbewertete Kaninchen durch die echte gewürzte Futterkalkmischung
Zwerg-Marke
Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Vierraum-Wohnung in Mohorn

Schön gelegen, sofort beziehbar, Miete monatlich RM. 30,—
Näheres:
„Sachsenland“ Heimstättengenossenschaft e. G. m. b. H., Dresden A 1, Wallstraße 2, II.

zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen von Geschirr und Hausgerät

Die Verlobung ihrer Tochter **Irmgard** mit Herrn Dipl.-Ing **Erich Hofmann** geben bekannt

Postamtmann **Paul Lantzsch** und Frau **Lisbeth** geb. Knöfel

Meine Verlobung mit Fräulein **Irmgard Lantzsch** zeige ich hiermit an.

Erich Hofmann, Dipl.-Ing.
SA.-Obertruppführer.

Aue (Sa.)
Ernst-Geßner-Platz 1

5. März 1939

Wilsdruff (Bez. Dresden)
Neumarkt 26

Heinrich Walter
Elfriede Walter geb. Herzog
Vermählte

Kesselsdorf, 4. März 1939.

— Lest die Heimatzeitung —

Herzlichen Dank

allen denen, die uns zu unserem Umzug durch Glückwünsche, Blumen und andere Aufmerksamkeiten erfreuten.

Postverwalter
Anton Wetzel und Frau

Wilsdruff, 4. März 1939

Für die uns anläßlich unserer Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und schönen Geschenke sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank

Erich Junghanns und Frau **Elisabeth**
geb. Lantzsch

Birkenhain Februar 1939 Tanneberg

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Montag, den 6. März 1939 in den Schützenhaus-Lichtspielen Wilsdruff
„Der Film vom deutschen Turn- und Sportfest Breslau 1938"
Anfangszeiten 6 und 8 Uhr abends.
Nachmittags 4 Uhr **Kinder-Vorführung**
Karten im Vorverkauf im Schuhhaus Breuer.

Husten, Frösteln, rauher Hals,

Heiserkeit, Schnupfen, Kopfschmerzen sind sehr oft die Anzeichen beginnender Erkältung, die bei Vernachlässigung leicht zur Grippe führen kann. Es ist deshalb ratsam, sofort folgende Schnellkur anzuwenden:
Kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken; Kinder die Hälfte. Zur Nachkur und zur Vermeidung von Rückfällen nehme man am besten noch einige Tage die halbe Menge oder füge dem Tee jeweils einen Schuß Klosterfrau-Melissengeist zu.
Sie erhalten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen in Apoth. u. Drog. in Fl. zu RM. 2,80, 1,65 u. —,90

Die Deutsche Arbeitsfront - NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Volksbildungsstätte Wilsdruff Lichtbilderabend
Sächsische Burgen und Schlösser
A. Ranft — **Dienstag**, 7. März, 20 Uhr, Parteiheim
Unkostenbeitrag 20 Rpf.

Lindenschlößchen Wilsdruff
Sonntag, den 5. März, ab 18 Uhr
Feiner Ball
Zu dem **heute Sonnabend** stattfindenden
Wiener Walzer-Abend
des Gemischten Chores mit anschließendem Tanz
laden wir herzlich ein **Paul Seyn und Frau**

„Alte Post"
Morgen Sonntag, den 5. März, von nachmittags 4 Uhr an
grosses Skat-Turnier
wozu freundlichst einladen **Alfred Geißler und Frau.**

Meine Zahnpraxis befindet sich **ab Montag,** den 27. Februar 1939
Nossener Straße 10
Sprechstunden von 8—7 Uhr
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 8—1 Uhr.
Ernst Hartmann, Dentist
Ruf 244.

Gasthof Sora Morgen Sonntag **Feiner Ball**

Gasthof Blankenstein
Sonntag, 5. März Feiner Ball
Es laden ein **Otto Richter und Frau**

König
Uhren, Gold- und Silberwaren, Optik
Wilsdruff, Bahnhofstr. 4

Pianos und Flügel
gut erhalten, wie neu vorgerichtet, verkauft außerordentl. preiswert
Gerold Zahnsgasse 7, II. Dresden Sei 11875
Mietpianos ab 5 RM. monatlich

Austräger
Austrägerin
als Nebenbeschäftigung zum Austragen von Büchern sucht
Dresden, Bautzner Str. 187 I

Alte
Silbermünzen
Altsilber — Altgold u. hochwert. Schmuck
übernehme geg. sofort. Barvergütung
Juwelier Schnauffer
Dresden A., Prager Str. 5, I. Gen.-Besch. II/9228

Dankschreiben

Schutzmarke

Durch Frau Kuloge, Glentorf, wurde meiner Mutter, welche jahrelang schmerzhafte Schwellungen an den Händen hatte, Ihr Kräuterpulver empfohlen. Schon nach der 3. Schachtel waren die Schwellungen verschwunden. Bei der 5. Schachtel konnte meine Mutter ihre Arbeiten alle wieder verrichten. Sie wird 75 Jahre alt, möchte es nicht mehr missen: Frau Lina Helms, Lichtenberg über Bolkenhüttel, Kornstr. 64. Mein Schwager hatte jahrelang Kopfschmerzen, war oftmals recht unlustig, heute, wo Ihr Pulver regelmäßig bei den Mahlzeiten auf dem Tische nicht fehlt, ist er ein viel lebensfroher Mensch. Ein jeder kann sich erkundigen bei ihm: Karl Heyne, Braunschweig, Königstieg 11. Ich selber mache jedes Frühjahr eine Kur damit. Ich werde immer 10 Jahre jünger gehalten. Frau Anna Hoeseit, Kaufmanns-Ehefrau, Braunschweig, Thomaestr. 7, am 18. 1. 1939.

Indalior
(Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver)
Es fördert Verdauung, Stoffwechsel, Säftekreislauf, Nervenfrischheit, gut. Schlaf u. allgemeines Wohlbefinden bei Jung und Alt. Schachtel 3 M. reicht 20 Tage, das sind pro Tag nur 15 Pfg. Kl. Schachtel 1,50 M. reicht 10 Tage. Viele Dankschreiben. Erhältlich nur in jeder Apotheke. Prep. von Dr. E. Hilbert, Leipzig N 26

Dresden A

Zahle bargeldlos

Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H.
Bank und Sparkasse seit 1863
Wilsdruff Telefon 491
Eingang Markt und Marktgasse.

Zur Konfirmation!
Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke, Unterwäsche, Oberhemden, Sporthemden, Handschuhe, Krawatten, Schals usw.
preiswert - gut - reich sortiert
Eduard Wehner, Wilsdruff
90 Jahre Wehner-Ware!

Düngekalk
ist eingetroffen. Um Abholung und Bestellung bittet
Bruno Starke, Grumbach

Tuchhaus Pörschel DRESDEN-A nur Scheffelstr. 21 ABC-Kredit
Frühjahrs-Stoffe
Für den **Herrn**: Anzug, Paletot, Ulster — Für die **Dame**: Mantel, Kostüm, Kleid — in reicher Auswahl **Konfirmandenstoffe**
Uniformtuche aller Art
Billiardtuche / Auto-Kord
Pulttuche / Chauffeur-Kord
Lodenstoffe / Trachtenstoffe

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF